

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift:
Tageblatt Riesa.
Gerau 20.
Postfach Nr. 12.

Postleitzahl:
Dresden 1580.
Straße:
Riesa Nr. 52.

Nr. 67

Dienstag, 20. März 1934, abends

87. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/2 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorabzahlung, für einen Monat 3 Mark ohne Briefporto, durch Postversand R.M. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellungsgebühr). Anzeigen für die Nummer des Ausgabedates sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plänen wird nicht übernommen. Grundpreis für die gefügte 40 mm breite mm-Zeile oder deren Raum 2 Kpf., die 90 mm breite, 3 gespalte Reklame-Zeile im Textteil 25 Kpf. (Grundchrift: Breit 8 mm hoch). Nachweisungsgebühr 27 Kpf., zeitraubender und kostbarlicher Satz 50% Aufschlag. Bei fehlerhaftem und unbilligem Manuskript wird Haftung abgelehnt. Telephonisch aufgegebene Anzeigen ohne Gewähr. Keine Tarife. Bei Einziehung der Gebühren durch Klage oder in Konkursfällen, sowie durch Vermögensverlust wird der für Aufträge eines demilitärischen Radials hinfallig. Siedlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Achtjährige Unterhaltungsverlängerung „Erzähler an der Elbe“. Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes des Druckerei, der Verlegerin oder der Beförderungsseinrichtungen — hat der Besitzer keinen Anspruch auf Sicherung oder Rückerstattung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Rotationsdruck und Verlag: Langen & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 58. Hauptgriffelmeister: Heinrich Uhlemann, Riesa, verantwortlich für den gesamten Textteil. Stellvertreter: Rudolf Büttner, Riesa. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Wilhelm Dittrich, Riesa. D.A. II. 54: 6550.

Zum 21. März



Der Jahrestag von Potsdam,
ein Markstein deutscher Geschichte!



Potsdam

Zum 21. März

Ein Jahr ging hin, seitdem nach Not und Wunden
Das deutsche Volk, vom heil'gen Glanz umhellt
Des Morgenrots, sich wieder heimgefunden
Nach Potsdam und zu Friedrichs Geisteswelt.
Ein Jahr, seitdem an Friedrichs Sarkophage
In Hindenburgs und Hitlers Manneshand
Der Vater Treue sich für alle Tage
Zur Kraft des jungen neuen Deutschland sand.

Ein Jahr ging hin, seitdem so Weltgeschehen
An einem auferstandnen Volk geschah,
Seitdem die Welt im neuen Frühlingslichte
Ein einig Volk auf deutscher Erde sah
Und Zeuge ward, wie gottgesandt und brausend
Ein neuer Geist jäh über Deutschland kam,
Und schauernd ahnte, daß ein neu Jahrtausend
Im Weltgeschehen seinen Anfang nahm.

Ein Jahr ging hin. Wohl — Potsdams Festgeläute
Ist längst verklungen überm deutschen Land.
Doch in der Brust flammt tief die Glut noch heute
Die uns der Herr an Friedrichs Grufte gesandt,
Die Flammen, die von Potsdam her entglommen
Im deutschen Land, löscht Zeit und Sturm nicht aus!
Der Geist, der über unser Volk gekommen
Weist über Erdentage uns hinaus.

Ein Jahr ging hin. Und Großes ist geschehen.
Doch Großes harrt noch unserr Mannestat!
Wir wissen, daß wir erst im Anfang stehen
Und Opfer heißt noch unsre heilige Saat.
Wir bau'n den Grund nur zu dem neuen Dome,
An dem wohl noch der Enkel Schar einst schafft,
Doch kommt auch ihr in ewig neuem Strom
Vom Tag von Potsdam her die deutsche Kraft!

Felix von Götzen

Der Nationalsozialismus als Erfüller der deutschen Geschichte

Vortrag des Gauleiters Fritz Körner-Leipzig
in einer Versammlung der Deutschen Arbeitsfront und NSBD. in Riesa

Für gestern abend hatte die Deutsche Arbeitsfront und NSBD. nach dem Saale des Hotel Hoyne zu einer Vorlesungsversammlung eingeladen, die außerordentlich zahlreich besucht war. Zum Vortrag war der Gauleiter Herr Fritz Körner aus Leipzig verpflichtet worden, der sich über das Thema „Der Nationalsozialismus als Erfüller der deutschen Geschichte“ auslief.

Die Versammlung wurde geleitet von Herrn Scholten, der herzliche Begrüßungsworte sprach und seiner Freude über den stattlichen Besuch Ausdruck gab.

Hierauf ergriff dann Herr Körner das Wort an seinem Vortrag, in dem er u. a. folgende Gedankengänge entwidmete: zunächst erinnerte der Redner an den 30. Januar 1933, als Hitler zum Reichskanzler ernannt wurde. Endlich war der Tag gekommen, nach dem sich die Nationalsozialisten schon lange sehnten. Die verheerten Arbeitermassen hätten damals gedacht, nun wird die Kraft der langen Weiber, der schlimmste Terror kommen. Mit Adolf Hitler sagt aber die Ruhe ins Land. Das Wort Sozialismus sei eben von vielen falsch verstanden worden. Die Marxisten dachten, nun hat das Kapital seine Herrschaft angetreten. Der Spieker blieb gleichgültig und sagte sich, nun wird eben mal Adolf Hitler, wie früher Stresemann, Brüning, Schleicher und andere Kanzler, sein Glück versuchen. Nach ihm folgen andere. Aber diese Herrschoten sollten sich schwer getäuscht haben. Mit Adolf Hitler kam kein Parteipolitiker aus Rieder, sondern ein Staatsmann ganz großen Formats, ein Mann, der im besten Sinne des Wortes Politiker ist.

Wenn einer Politiker werden will, führt Herr Körner in seiner Rede fort, müsse er in der Geschichte blättern, um aus ihr zu lernen, damit sich die Fehler der Vergangenheit nicht wiederholen. Das sei die Politik. Das hatte der Führer erkannt, und er blätterte zurück in die Geschichte. Als Hitler die Macht übernahm, herrschte ein schlimmes Chaos, wie es ähnlich in der Urzeit war, als unsere Vorfahren erst undurchdringliche Urwälder roden mussten, um Land zum Siedeln und bebauen mit Früchten freiz zu bekommen.

Der Redner kreiste dann in knappen Sätzen die geschichtliche Entwicklung von Volk und Vaterland, die sich auch beim Aufbau des dritten Reiches widerspiegeln. Genau wie damals zur Urzeit Land für den Bauern geschaffen werden mußte, galt die Sorge Hitlers beim Rendan des Reiches dem deutschen Bauern. In der grauen Vorzeit waren die Gehöfte zerstreut, nach und nach schlossen sich zw. Dörfern zusammen, damit der einzelne nicht schwabligendwelchen Feinden ausgeliefert sei. Hierauf entstand eine primitive Wirtschaftsform, es schlossen sich die Berufsschiffer, Schuhherren etc. heraus. Mit dem Anwachsen der Bevölkerung wurden die ersten Städte gegründet. Die Wirtschaftsform wurde schon etwas komplizierter. Geld wurde von Römern in Verkehr gebracht. Aber gleich darauf tauchte auch der Jude auf und prämierte sich dem Volke, daß er mit seinen Geschäftsmethoden leicht übertrumpfen könne. Damals entstand auch der Ausdruck, „wer von Juden ist, stirbt daran“.

Der Redner erinnerte dann an die Entstehung der Santes und Freien Reichsstädte, die noch heute durch kunstvolle Bauten Bewunderung in aller Welt erregen. Man könne davon die Erkenntnis ableiten, wie haben es heute wohl weit gebracht in den Dingen der Technik. Aber in den Dingen, zu deren Schaffung deutsche Seele und deutsches Gemüt gehören, seien wir weit hinter den Werken unserer Vorfahren zurück. Bis zur Machtergreifung Adolf Hitlers dominierte bei uns zum großen Teil jüdischer Kult. Wo

sei zum Beispiel im sog. modernen Zeitalter ein Kunstwerk entstanden, dem der Kölner Dom, das Münster von Straßburg oder andere Bauten gleichgestellt sind. Bei den Bauten unserer Zeit war nur der jüdische Profitt ausdrucksgebend. Das sogenannte Mittelalter war aber in Wirklichkeit die kulturelle Blütezeit. Dies hörte auf, als die Juden ihren Einfluß geltend machen konnten.

Der Gauleiter betonte dann, die Jahre vor dem Krieg wurden vielfach als Paradies hingestellt. Die Wurzeln unserer Not reichten aber in jene Zeit zurück. Selbst einem Bismarck ist es nicht gelungen, Deutschland zu einem. Gerade damals begann die Herrschaft des Kaiserreichs. Aus dem Agrarstaat wurde ein Industriestaat. Eine Flucht von der Scholle nach den Industriestädten legte ein. Es versagte der bereits innerlich degenerierte Bürger, indem er es nicht verstand, den Arbeiter in die soziale und wirtschaftliche Struktur gleichwertig einzublenden. Der Bürger hatte keine Zeit, sich mit den unterklassigen Arbeitern zu beschäftigen. Er blieb gesellschaftlich abgeschlossen. Der Standesdünkel, den heute noch viele Spießbürger nicht überwinden können, erlebte seine Blütezeit. Die Nationalsozialisten machen es daher dem Arbeiter nicht zum Vorwurf, daß er in seiner Verlassenheit die Hand nahm, die sich ihm entgegenstreckte, die des Judentums Karl Marx. Der Jude hatte erkannt, daß er sich mit Hilfe der Arbeiter die Macht erklämpfen könnte. Er brachte dazu nur ein unterjochtes Volk, das er zu erreichen suchte, indem er den Klassenkampf zur Parole erhob. 1914 nun wurde auch von den Arbeitern erkannt, daß die These von der Internationalen nur eine leere Thrale sei. Spontan eilte der Arbeiter zu den Waffen, um sein Vaterland zu verteidigen. Hätten wir damals statt einem Wilhelm II. einen Adolf Hitler als Führer gehabt, dann wäre bereits der August 1914 zur Geburtsstunde des dritten Reiches geworden. Aber leider wurde unter Staat damals geführt von Männern, die nicht die Geschichte des Volkes, sondern nur die der Dynastien kannten. Wilhelm II. sagte damals, „ich kenne keine Partei mehr“. Was sind denn Parteien? Wir haben es doch erlebt, wie die Parteien unter dem Hakenkreuzbanner zusammenbrachen. Sie zerstören wie Spreng im Winde. Wilhelm II. hätte damals, wenn er die Zeit richtig verstanden, sagen müssen, „ich kenne keine Klassen mehr“. Dieses Wort hätte dann auch die Tat folgen müssen. Es hätte an den Fronten z. B. nicht zweiteiler Essen geben dürfen. Durch solche und andere ungleiche Maßnahmen in Heimat und Kappe der Nährboden für die Revolution bereit. Ein November 1918 wäre anderthalb unmöglich gewesen. In der Höhe des Krieges entstand die beste Gemeinschaft. Es stand eine für alle, alle für einen. In Stunden gemeinsamer Not und Gefahr wurde so die Idee des Nationalsozialismus geboren. Die Idee fand ihren Verfechter, wie in diesem Zusammenhang Herr Körner weiter ausführte, nicht in einem Mann mit königlichem Geblüt, sondern ein einfacher Betreiber des Weltkrieges wurde der Kämpfer. Dieser einfache Mann begann in München 1920 seinen Kampf. Er ließ sich durch nichts irritieren, ging nur seinen geraden Weg. Und heute sieht er auf dem Stuhle eines Bismarcks.

Die Nationalsozialisten fühlen die heilige Mission und schreiben auf ihr Schild: Wahrheit. Im Staate vor Adolf Hitler habe man die falsche Humanität erkannt. 25-30 000 Menschen nahmen sich jährlich aus Not das Leben. Dafür sorgte man, daß es den Verbrechern in Buchbäuerl und Gefängnissen gut ging. Für anständige Menschen hatte man keine Zeit. Im nachs. Staat ist es notwendig, daß das Volk vor verbrecherischen Elementen geschützt wird, man

wird sie in Buddhäusern und Gefängnissen zur Ruhe und Ordnung bringen.

Was seinem Staatsmann vorher gelang, ist Adolf Hitler gelungen, er machte das deutsche Volk eins. Als er am 12. November v. J. das Volk nach seiner Meinung fragte, sonnte die Welt feststellen, daß die gesamte Nation geschlossen hinter ihrem Führer marxierte. Hitler hatte eben aus der Geschichte gelernt und schlug Marxismus und Reaktion, indem er die Fehler der Vergangenheit erkannte. Das deutsche Volk und der deutsche Arbeiter wollen nur gerecht behandelt sein, dann werden sie bei ihrem Führer folgen. In diesem Winter wurde das große NSD. „Der Kampf gegen Hunger und Kälte“ durchgeführt. Früher habe sich nie eine Regierung darum gekümmert, daß es dem Volk im Winter gut geht. Brünning lagte einst, es wird der Schlimme Winter seit 100 Jahren kommen. Hitler lagte: In diesem Winter soll kein deutscher Volksgenosse hungern und frieren. Daraus könnte man schon den gewaltigen Unterschied von einst und jetzt erkennen. 2½ Millionen Arbeitslose konnten durch die Arbeitsbeschaffung dem Gewerbeleben angeführt werden, in diesem Jahr sollen weitere zwei Millionen Arbeitslose in die Produktion eingegliedert werden. Jeder habe dabei mitzuholen. Alle haben dieses große Werk zu unterstützen. Das Schicksal des deutschen Volkes müsse von allen mitgetragen werden, wenn wir aus den Tiefen herauftauchen wollen.

Zum Schlusse seines oft von zukommendem Beifall unterbrochenen Vortrages machte der Redner einen Vergleich zwischen Hitler und Luther, die beide für ihre Idee mit voller Kraft eingetreten sind und nicht von ihrem gestreuten Aiel loszubringen scheinen. Hitler ließ sich nicht beirren und hat das gehalten, was er versprochen.

Dann wollen wir fest hinter dem Führer stehen. Treue mit Freude vergessen; ein Schuh, der die Freude nicht hält. Man müsse sich immer vor Augen halten, was wäre, wenn der Führer nicht kam. Mögen der Kampf und die Opfer in Zukunft noch so schwer sein, wir wollen Schulter an Schulter für das dritte Reich kämpfen.

Für die klaren und bedeutsamen Darlegungen dankte Herr Scholten dem Gauleiter im Auftrage der Versammlung. Auf den Führer und Vollschanzer Adolf Hitler, sowie auf Gott und Vaterland wurde dann ein dreifaches Sieg-Heil ausgebracht.

Die Kundgebung wurde beendet mit dem Gesang des ersten Verses des Horst-Wessel-Liedes.

Der Verlauf der Wohlfahrtsbriefmarken

der Deutschen Reichsliste, der in der Stadt Riesa durch die NS. Wohlfahrtsfahrt durchgeführt wurde, dat gegenüber dem Vorjahr ein ganz bedeutend besseres Ergebnis gebracht. Beirat der gesamte Markenumfang im Vorjahr 2281,85 R.R. ist er in diesem Jahre auf 3484,85 R.R. gestiegen. Dieser Umsatz verteilt sich auf die einzelnen Postorten mit 1185 Stück zu 8 R.R., 1475 Stück zu 4 R.R., 885 Stück zu 5 R.R., 4750 Stück zu 6 R.R., 2185 Stück zu 8 R.R., 10165 Stück zu 12 R.R., 205 Stück zu 20 R.R., 480 Stück zu 25 R.R., 200 Stück zu 40 R.R., 155 Stück Markenbeträgen und 3000 Stück Wohlfahrtspostarten. Von der Gesamteinnahme von 3484,85 R.R. entfallen 2452,80 R.R. auf den postalischen Frankierungsbetrag und 1082,05 R.R. auf den Wohlfahrtsausflug. Von diesem Wohlfahrtsausflug flossen wieder 208,40 R.R. der Deutschen Reichsliste, 412,85 R.R. dem Wohlfahrtswerk des deutschen Volkes und 412,80 R.R. der NS. Wohlfahrtsfahrt. Ortsgruppe Riesa, zu. Im Vorjahr betrug der gesamte Wohlfahrtsausflug 992,32 R.R. Die wesentliche Steigerung ist neben dem auf den Marken dargestellten schönen Wagner-Motiven und den guten Bildwirkung darauf zurückzuführen, daß die nationalsozialistische Idee der Verbundenheit mit den notleidenden Wohlfahrtsgenossen in weiten Kreisen unserer Einwohnerchaft Wurzel gesetzt hat. Möge diese Vereitschaft zur hellenden Tat auch nach Abschluß des WFA. dadurch auswirken, daß jeder deutsche Wohlfahrtsgenosse es als seine selbstverständliche Pflicht ansieht, weiterhin mitzuverarbeiten an der Wohlfahrt unseres deutschen Volkes dadurch, daß er der NS. Wohlfahrtsfahrt als Mitglied beitreibt. Beitragsklärungen können beim Gruppenwalter Günther, Rathaus, Zimmer 10, entnommen werden.

Frühlingsanfang

Also sagt der Kalender: am 21. März ist Frühlingsanfang. Der Kalender kann viel versprechen, und dennoch glauben wir ihm, weil wir glauben wollen, denn

Mit kennen heißt ihn lieben,
Den Lenz, den deutschen Lenz!
Die leichten Blüten lieben:
Doch jeder ruft: „Ich kenn's“,
Es wird nicht lang mehr dauern
Und Blüten lieben am Rain.
Als traf ihn vor den Mauern —
Glaub, morgen sieht er ein!

Besser können Zweifel und Hoffnung nicht ausgedrückt werden, besser kann sich der unabdingte Glaube zum deutschen Lenz nicht offenbaren. Indes: eine Zeit, die so

viel Glück und soviel Schönes bringt, verdient mit allen Kräften herbeigesehnt und herbeiehofft zu werden. Aus Frühlucht und Hoffen kommt der Glaube, der alles Bangen besiegt. Die leiseste Andeutung wird zum Versprechen, meint auch Uhland:

Sanfter, sanfter Hauch!
Schon wedest du wieder
Wir Frühlingslieder,
Halb blühen die Veilchen auch.

Der warme Hauch, der uns in diesen Tagen umhüllt, ist ein Frühlingsversprechen. Aber beginnt sich die Natur bereits neu zu kleiden? Zeigt sie uns nicht auch des Frühlings Nähe? Martin Greif hat ganz recht, wenn er in diesem leisen Erwachen der Natur den kommenden Frühling ahnt:

Wieder seh ich jenen Schimmer,
Jenen Schimmer an den Bäumen,

Der mir sagt, es tolle nimmer
Lange warte der Frühling läumen . . .

Um gestattet ihm der Kalender den offiziellen Einzug. Unter Glauben an seine Kraft, seine Schönheit wird sich erfüllen, und wie lange noch, dann gilt das Lied unseres Meisters Wörfele:

Frühling lädt sein blaues Band
Wieder flattern durch die Lüfte;
Süße, wohlbekannte Düfte,
Streifen ahnungsvoll das Land.
Veilchen träumen schon,
Wellen balde kommen,
Horch, von fern ein leiser Harfenton!
Frühling, ja du bist's!
Dich hab ich vernommen!

Wredit

Topfpflanzen zeitig düngen

Ist sehr wichtig. Um sie zur schönsten Entfaltung zu bringen, gibt man ihnen alle 8 Tage eine Messerspitze Nährsalz.

Maierol im Gleßwasser

Diese Düngung ist seit vielen Jahren am erfolgreichsten.

Maierol empfiehlt als den besten Pflanzendünger:

Dregos Böttner, Drogerie Förster, Drogerie Hämmerle, Drogerie Hirsch, Dregos Otto, Samenhandlung Pläker. — Dose 50 Pf.

Vereinsnachrichten

Bezirk Neunhain e. B. Riesa. Angesichts Haftwillig, fällt aus.

Meister-Jugend Riesa. Meister, Gehilfen und Lehrlinge stellen

Mittwoch früh 8.45 Uhr am Volkshaus.

Schuhmacher-Jugend-Jugend Riesa. Morg. Mittwoch 8.30 Uhr vorm. keilen die Mitglieder, Gehilfen und Lehrlinge zur Grundsteinlegung am Arbeitsamt. Vollzählig. — Anfang: Straßenanfang. Abends 7.30 Uhr Platzversammlung bei Gutmann, Meister, Gehilfen und Lehrlinge.

Meister-Jugend-Jugend zu Riesa. Alle Mitglieder, Gehilfen, Lehrlinge stellen am Mittwoch, den 21. März 1934, vorm. 8.45 Uhr am Volkshaus. Arbeitseinsatz. Ebenso haben alle Mitglieder, Gehilfen und Lehrlinge abends 8 Uhr im Hotel Höpfner zum Pflicht-Einnahmen-Abend mit der NS-Hago zu erscheinen. Jeder Meister hat seine Gehilfen und Lehrlinge besonders darauf hinzuweisen.

Maurer- und Zimmerer-Kreisinnung

heilt morgen Mittwoch, 21. März, mit der Belegschaft pflichtgemäß 8.45 Uhr am Volkshaus. Arbeitseinsatz. — Dieselbe Betriebsgruppe wird abends 10 Uhr im Hotel Höpfner erwartet. Der Führer.

Einzelhändler, Mitgl. der NS.-Hago und des G.H.G.

An den öffnen Gebungen der Stadt, der NSDAP, sowie der Abendkundgebung der NS-Hago morgen, 21. März, in die Teilnahme jedes Einzelnen Pflicht.

Ortsverband des Riesaer Einzelhandels

Ortsgruppenleitung der NS-Hago.



MÖBEL

solid modern preiswert • Brüder-Wohneinrichtung

Wirtschaftsgeld für Wohne spart jede Haushalt, wenn sie für die Kinder abwischbare Kindereinrichtungen (Stück 0.25 bis 0.50) und große Tischdecken (2.00 bis 3.00 Mt.) im Teppich- und Vinylenhaus Mittag tanzt.



hotel Wettiner Hof / Café Central

Mittwoch, den 21. März 1934 **Schlachtfest**

Preiswerte u. reichliche Spezial-Schächergerichte. Nur regen Besuch bittet Franz.

Wo kaufst man gut und billig? Beide billigen morgen auf dem Markt: Apfelsinen, Blumenkohl, Apfel, Zitronen, Bananen, deutsche Feuerheringe u. Seefische, frische Ware, alles billig.

Geflügelkrof-Tütter gibt billig ab
Rundentkrof-Tütter
Küldenkomfacht

2 Kühe zu verk. | 1 Läuferwein zu verf.
R. Herold, Canicher Str. 48. Maderau, Gohliser Str. 12.

Zum Bohnern



ca. 1 Prd. Dose Rm. 0.40
ca. 1 Prd. Dose Rm. 0.70
ca. 2 Prd. Dose Rm. 1.40

Teessessen-Werke GmbH Düsseldorf

Geschäfts-Gründung

Am Mittwoch, den 21. März 1934, eröffne ich die

Wirtschaftsräume

(früher Volkshaus)

des Hauses

der Deutschen Arbeitsfront

Nur langjähriger Fachmann bietet ich meinen werten Gästen nur das Beste an.

Heil Hitler!

Kurt Preiß.

Gucklitz-Schänke

Morgen Mittwoch der beliebte Dienertanz • Lange Nacht Freudelebet findet hierzu ein . . . Familie Möhlus

Zum Osterfest erhalten Sie dan neuen Anzug oder Mantel bei Heinze

in bekannter Güte und Auswahl zu niedrigen Preisen

Herren-Sacco-Anzüge in herrlichen Neubrachten
1- und 2-reihig 19.75 29.00 39.00 43.00 55.00 60.00

Herren-Sportanzüge in jeder modernen Ausführung, teilweise mit 2 Hosen 19.50 21.00 29.00 33.00 43.00 57.00

Herren-Ubergangs- und Sommermäntel in vielen modernen Mustern und Formen 25.00 29.50 39.00 42.00 52.00 59.00

Jünglings- und Burschenkleidung sehr vorteilhaft

Franz Heinze

Großreinemachen

empfehlen wir preiswert:

Schenerseife, Sand, Soda, Scheuerpulver
Schenerbürsten, Scheuerläufer, Scheuerbürsten
Olenchwärze, Olenlack, Parfumade, Sidol

Bohnerwachs farbig, in Dosen und ausgewogen

Wischtücher, Poliertücher für Möbel

Straßenbedien, Rohhaarbesen, Handseiger

Steinkleider von 30 Pf. an, Denkerwischer mit lg. St.

Gardinen-Farben (Creme, Zitronen- u. Maisgeld, Altgold)

im Seiten-Spezial-Geschäft

J. B. Thomas & Sohn

neben der Riesaer Bank, Schloßstraße 45 · Rabattmarken

für die überaus zahlreichen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten zur goldenen Hochzeit danken herzlichst

Paul Fischer und Frau.

Riesa-Neuweida, im März 1934.

für die wohlwollenden Beweise liebvoller Anteilnahme,
die uns beim Heimgehen unseres lieben unvergesslichen Enschlafenen, des

Sehrn Walter Renz

durch Wort, Schrift und Gelang, herrliche Blumen-
spenden und leichtes Geleit zuwiel wurden, sprechen
wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus.

Die trauernde Gattin Selma verm. Renz
Riesa, am 20. März 1934. nebst Angehörigen.

Der mit sagt, es tolle nimmer

Länge warte der Frühling läumen . . .

Um gestattet ihm der Kalender den offiziellen Einzug.
Unter Glauben an seine Kraft, seine Schönheit wird sich erfüllen, und wie lange noch, dann gilt das Lied unseres Meisters Wörfele:

Frühling lädt sein blaues Band
Wieder flattern durch die Lüfte;
Süße, wohlbekannte Düfte,
Streifen ahnungsvoll das Land.
Veilchen träumen schon,
Wellen balde kommen,
Horch, von fern ein leiser Harfenton!
Frühling, ja du bist's!
Dich hab ich vernommen!

Wredit



A. Herkner

Alpina-Uhren

Schlageterstraße 58

Klaviere

stimmt und repariert

B. Zeuner Nachl.

E. Fritzsche, Schloßstraße 48.

Baumstäbile

Sauerkiegel und Zetten

Fichtenzapfen

Schuhhandlung Hausewald

Ruf 121.

Apfelsüßmost

naturrein, alkoholfrei,

1/4 Flasche (einflach) 50 Pf.

Obstweine

verschiedene Sorten, pa. Qualität

per Litre von 50 Pf. an,

bei 10 Litern billiger.

B. Höhme, Kellerei Riedrich.

Stiefmütterchen

Tausendblätter, Bergföhreinrich und alle anderen winterhaften

Blumen kaufen, sowie

Blumenreien u. sonst. Blumen

für Palmarum und Ostern

empfiehlt

Gärtnerei Geißler

Riesa-Neuweida.

Zur Frühjahrssbestellung

empfehlen wir

pa. ger. Saatgut

Saatgut, Saatgut

Saatgut u. Zypnen

Anfragen an

Rittergutsverwaltung, Glashütte

Telefon Glashütte 210.

Worsten Mittwoch Schlachtfest

Herrn. Richter, Oberber.

Wod. heller

unterhalt.

an verkaufen Glashütte C 29.

Möbel J. Konfirmanden

von 4.00 bis 18.50 Mt.

J. Grunert, Schloßstraße 6, 1.

Apfelsinen

jetzt besonders süß

Jaffa, groß, Stück 12.4, 2 Stück 84.6

extra groß Stück 17.4, 3 Stück 84.6

Blutnotale Pf. 18.4

Blonde Früchte Pf. 18.4

Der 21. März

Von Dr. Joseph Goebbels

N.D.A. Am 21. März beginnt die zweite große Etappe der deutschen Arbeitsschlacht. Die erste hatte mit dem Tage begonnen, an dem der Führer das Kanzleramt übernahm und in keiner Weise für sich und die nationalsozialistische Bewegung eine Freiheit von vier Jahren forderte, um den zur Unfähigkeit verdamten Volksgenossen wieder Arbeit und Brod zu geben und damit eine Aufgabe zu lösen, an der 14 Jahre lang alle Novemberregierungen gescheitert waren.

Vier Jahre forderte damals der Führer. Wenig mehr als ein Jahr ist seit diesem Tag vergangen. Welch ungemein erster Erfolg ist allein in diesem einen Jahre errungen worden. Mehr als ein Drittel der Erwerbstätigen haben bereits wieder Lohn und Arbeit gefunden; ja es ist sogar wider alle trüben Erwartungen der letzten 1½ Jahrzehnte gelungen, trotz der fast unmöglich bedingten Einschränkung der Arbeitsmöglichkeiten den im Sommer errungenen Erfolg auch über den Winter hinweg zu behaupten. Die hoffnungslosen Bissern der letzten Monate sind ein bereites Zeugnis dafür.

Wenn wir nun daher am 21. März zu einem neuen großen Schlag gegen die Arbeitslosigkeit rüsten, so haben wir ein Recht dazu, diesen Tag eine besondere Weihe zu geben. Denn in den Erfolgen, die bereits errungen sind, liegt die Gewissheit dafür, daß auch die nunmehr beginnende zweite Etappe des großen Kampfes mit einem Sieg enden wird. Dieser Sieges dürfen wir uns so gewis sein, als die sozialen Voranzeigungen für den erfolgreichen Fortgang der Arbeitsschlacht in den vor uns liegenden Jahren weit gläubiger sind als unmittelbar nach der Machtergreifung. Damals standen wir vor einem grauenhaften Trümmerfeld und mußten mit neuen schöpferischen Ideen und Maßnahmen erst wieder Sinn und Ordnung in das Chaos bringen, ehe wir mit dem Aufbau beginnen konnten. Heute ist das Fundament gelegt und die Zeit der schwersten Krise überwunden. Machen wir uns klar, daß das Geheimnis dieses Erfolges nicht in irgendwelchen organisatorischen oder finanziellen Maßnahmen liegt, sondern allein in dem Triumph des alle Hoffnungen und Widerstände überrennenden Willens. Als wir am Anfang des großen Aufbaus standen, war die Zahl derer noch groß, die aus ihrer Kenntnis und Erfahrung heranz und sagen zu können meinten, daß alle unsere Bemühungen an den ehemaligen Herren der Wirtschaft scheitern würden. Unter Erfolg hat gezeigt, daß der aus der Not geborene Wille einer Nation stärker ist als alle vermeintlichen Gelege, und daß die fortgesetzte Rette der Niederlagen des früheren Reiches nur ein Ausdruck der Willensähnlichkeit war, der die führenden Männer jener Epoche verfallen waren, weil sie die Entwicklung flauisch jenen Gesetzmäßigkeiten überlassen zu müssen glaubten, die doch ihrerseits nichts anderes sind, als auch Menschheitswert.

Wenn daher am Vormittag des 21. März in allen Betrieben die Räder still stehen und die Belegschaften sich um die Betriebsführer scharen werden, so soll es der Sinn dieser Feierstunde sein, daß das ganze schaffende deutsche Volk sich als eine Schildwache und Willensgemeinschaft fühlt, die vom Betriebsführer bis zum letzten Arbeiter entschlossen ist, den begonnenen Kampf erfolgreich fortzuführen und auch in diesem Jahre wieder Millionen von Volksgenossen der Not und Arbeitslosigkeit zu entziehen. Darüber hinaus soll diese Stunde, in der der Führer zur Nation spricht, jedem schaffenden deutschen Menschen die stärkste Kraft der nationalsozialistischen Bewegung zu Bewußtsein bringen, in der alles bestehen liegt, was das deutsche Volk von der Zukunft erhoffen und erwarten darf.



Unter dieser Fahne marschieren und siegen die Soldaten der Arbeit!

Aufruf an die Bevölkerung der Stadt Niesa zum Beginn der Arbeitsschlacht!

Der 21. März 1934 ist der Beginn der großen Arbeitsschlachtsoffensive im II. Hitlerjahr.

Auch Niesa, unsere Heimatstadt, steht im Zeichen dieser Arbeitsschlacht.

Mehrere große Bauvorhaben werden in Angriff genommen, die beweisen sollen, daß der Fluss der Arbeitslosigkeit in Niesa endlich gebannt wird.

Symbolisch eingeleitet wird die Arbeitsschlacht in Niesa auf einer dieser Baustellen, und zwar an der ehemaligen Göhliser Ziegelei.

Die beteiligten Verbände rufen 8,15 Uhr früh auf der Goldinghausenstraße, Spitz. Arbeitsamt.

Abmarsch: 8,15 Uhr.

Marchweg: Möller-, Bahnhof-, Schlageter-, Großenbacher-, Dennewitzer Landstraße.

Aufmarsch in drei Abteilungen.

Der Aufmarsch ist 10,45 Uhr beendet.

10,50 Uhr Beginn der Feierstunde.

11 Uhr Kundgebungseröffnung.

11,25–11,45 Uhr Rede des Führers, anschließend Deutschland- und Hochmeßlied.

11,50 Uhr Ende der Kundgebungseröffnung.

12 Uhr symbolischer Beginn der Nieser Arbeitsschlacht.

Gemeinsames Lied (Das Lied der Werksoldaten).

Ansprache des ersten Bürgermeisters Pg. Dr. Schulze.

Grundsteinlegung (Einführung der Urkunde).

Aufrufe des Innungsausschußvorstandes Pg. Otto.

Aufrufe d. Arbeitsamtvorstandes Pg. Dr. Kästner.

Gemeinsames Lied (Voll und Gewalt).

Abmarsch der Verbände, Schulen usw.

Aufmarsch gemeinsame Versiegung der Belegschaft und Führer der Verbände aus der Feldscheide am Arbeitsplatz.

Es wird erwartet, daß alle Bevölkerungsgruppen Niesas, soweit sie nicht in den großen und mittleren Betrieben erfaßt werden, sich zu dieser Feierstunde auf dem großen Gelände der ehemaligen Göhliser Ziegelei einzufinden werden.

Slaggenaufruf

Die Nieser Einwohnerschaft wird aufgerufen, an diesem Tage, wie immer, die Häuser reich zu besplügen.

Gesamtleitung: Ortsgruppenleiter Pg. Nohom.

Organisation: NS. H.A.G.O. Ortsgruppenleiter Pg. Wipplinger.

Aufmarschleitung: Pg. Nischenmeister.

Propaganda: Pg. Ohme und Pg. Grieshammer.

Auskunft unter Nr. 502.

Nat der Stadt Niesa

Dr. Schulze, Erster Bürgermeister.

NSDAP., Ortsgruppe Niesa

Eug. am. Ortsgruppenleiter.

Organisationsplan

Sämtliche unten angeführte Formationen rufen 8,15 Uhr früh auf der Goldinghausenstraße, Spitz. Arbeitsamt.

Der Abmarsch erfolgt 8,15 Uhr in nachstehender Reihenfolge:

1. SA.
2. Arbeiterchaft, die den Van ausführt.
3. Angehörige des Städ. Danamis.
4. Arbeitsdienstpersonal mit den erschienen Erwerbstätigen.
5. Arbeitsdienst.
6. SC.
7. Nat der Stadt Niesa.
8. Nieser Schulen.
9. NS. H.A.G.O. mit den erschienen Innungen.
10. Sozialige Verbände.
11. Gendarmerie Niesa.

Die drei Abteilungen für den Aufmarsch auf dem Göhliser Gelände legen sich wie folgt zusammen:

Nr. 1 bis einschl. 7 = erste Gruppe.

Nr. 8 bis 9 = zweite Gruppe.

Nr. 10 bis 11 = dritte Gruppe.

Die Arbeitgeber, Dienststellen- und Behördenverbände werden gebeten, den Angehörigen der NSDAP. Mitgliederungen für diesen Vormittag Niesa zu erläutern.

Die einzumauernde Urkunde ist ab Dienstag früh im Schauspieler des Pg. Michner, Schlageterstraße ausgestellt.

Kächenmeister, Organisationsleiter.

Arbeitsbeginn an der Autobahn bei Dresden

(Fot.) Zum feierlichen Beginn der Arbeitsschlacht, die der Führer des Reiches gibt, wird am Haltepunkt Dresden-Kennig (Stadtteil Kennig) der erste Spaten-Rich zum Bau der Reichsautobahn Dresden-Meissen stattfinden. Am 21. März, 10.15 Uhr, stehen alle teilnehmenden Organisationen, Bereine und sonstige Körperschaften auf der Wiese östlich der Meissener Landstraße am Haltepunkt Dresden-Kennig. Die Zeitung des Aufmarsches auf dem Platz übernimmt SS-Sturmbannführer Wagner. Bis 10.15 Uhr muss der Aufmarsch beendet sein. Die Zuschauer finden nördlich und südlich der ausmarschierenden Abteilungen Platz. Die Feier wird sich folgendermaßen abwählen:

10.00 Uhr: Einbrechen des Reichsstatthalters Pg. Blummann. 10.40 bis 10.50 Uhr: Ansprache des Reichsstatthalters an die Arbeiter. 10.50 bis 10.55 Uhr spricht der leitende Bauingenieur, Reichsbahnbereit Claßmeyer, zu den Arbeitern. 10.55 bis 11.00 Uhr spricht der Leiter des Bauamtes Sachsen des Reichsministeriums für Reichsaufbau und Propaganda, Pg. Salzmann, und leitet zur Übertragung von München über. 11.00 bis 11.45 Uhr: Übertragung der Bühreibreie aus München. 11.45 bis 11.55 Uhr: der Reichsstatthalter nimmt den ersten Spatenstich am Baugrund für den Brückenseiter der Reichsautobahn vor. 11.55 Uhr: Deutschland- und Hör-Beschallung.

Kreisbauerntag in Meißen

Meißen. Auf einem im Meißen unter dem Vorstand des Kreisbauernführers Dr. Kunze abgehaltenen Kreisbauerntag ergriff auch der Landesbauernführer Röhrer-Pöhlomys das Wort. Er sprach über die im letzten Jahre durchgeführten gewaltigen Organisationsarbeiten und die bisher erlösten Wirtschaftsgefechte, insbesondere das Reichsberthaufsef, die darauf hinausliefen, die Landwirtschaft aus dem freien Markt herauszulösen. Er erwähnte weiter die im Aussicht genommene Aushebung gewisser Bestimmungen des Nachbarvertrages. Die Bestrebungen gingen darin, ein Arbeitspreiskrem zu errichten, in das auch die Milchwirtschaft hineingezogen werden müsse. Auf dem Gebiete der Butterwirtschaft werde man fünf Qualitätsklassen schaffen, um auf diese Weise dem ausländischen Wettbewerb die Spise zu bieten. Auch auf dem Gebiete der Tier- und Flettwirtschaft sei eine Neuregelung unumgänglich. Es gelte, das Ziel zu erreichen, das deutsche Volk auf eigener Sohle zu ernähren und alle Zweige des Landwirtschafts, die bisher hierfür noch nicht in der Lage waren, hierzu instandzuhalten. Kreisbauernführer Dr. Kunze schloss die Kundgebung mit einem Sieg-Heil auf die nationalen Führer.

Einweihung des Franz-Büchner-Ehrenmals in Leipzig

Das vom Deutschen Luftsportverband in Leipzig errichtete Franz-Büchner-Ehrenmal, das am Fuß des kleinen Hügels im Schönefelder Park steht, ist am Sonntag feierlich eingeweiht worden. Vizepräsident Arothe gebaute der Verdienste des Gefallenen, der in einer Reihe liegt mit den 330 Offizieren und den 7840 Unteroffizieren und Mannschaften, die die deutsche Luftstreitmacht im Krieg verloren habe. Franz Büchner habe durch seine legitime Handlung, das Eintreten für ein Wiederherstellen des Vaterlandes im Kampf gegen den roten Terror, schon im Jahre 1920 nationalsozialistische Weltanschauung verkörpert. Er sei fast zur gleichen Zeit im Bruderkrieg gefallen wie Hauptmann Berthold in Harburg, der auch ein Opfer des entmündeten Marxismus geworden sei. Fliegerkommandant von Beelitz-Neuendorf übergab das Denkmal in die Obhut der Stadt Leipzig. Oberbürgermeister Dr. Goerdeler nahm es an und gab die Versicherung, dass man das Andenken des gefallenen Fliegers fest in hohen Ehren halten werde. Kreishauptmann Dönicke legte namens des Ministerpräsidenten von Rüllinger und der Sächsischen Regierung einen Krug am Denkmal nieder. Major Nicolai gebaute des Gefallenen als Kamerad aus dem Infanterie-Regiment 106. Für die Brigade 88 legte Standartenführer Bange einen Krug nieder und für die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei der stellvertretende Kreisleiter Kropp. Rechtsanwalt Dr. Büchner, der Bruder des Gefallenen, dankte namens der Familie für die große Ehre, die seinem Bruder und dem Namen Büchner hier erwiesen worden sei.

Hermann Rees erkrankt

Berlin. Wie das Amt für Beamte, Berlin, mitteilt, befindet sich der Vetter des Amtes für Beamte bei der Oberen Leitung der VO. und Führer des Reichsbundes der deutschen Beamten, Hermann Rees, seit Monaten im Krankenhaus, wo er längere Zeit zu bringen wird. Für die Dauer seiner Krankheit hat er seinen Stellvertreter im Amt für Beamte, Stabsleiter Pg. Jolek Reisch, München, mit der Führung des Reichsbundes der deutschen Beamten beauftragt.

Hitlerjugend und Schule

Vereinbarung zwischen Staatsregierung und Gebietsführung

Ehrenhose, Schule und Hitler-Jugend arbeiten gemeinsam daran, die Jungen so zu erziehen, dass sie, körperlich kräftig und geistig charakterlich gebildet, im Staat Leben und Beruf zu vollwertigen Trägern des neuen Deutschland werden. Dieses Ziel lässt sich nur erreichen, wenn Eltern, Hitler-Jugend und Schule vertrauensvoll zusammenarbeiten und im Bewusstsein ihrer gemeinsamen Verantwortung für die Zukunft von Volk und Reich jede Heimat einen Beitrag zu ihrer besonderen Anforderung und damit jede Überleitung der Jungen vermeiden. Es war daher notwendig, die Wirkungsgebiete abgrenzen und von der nicht für den Unterricht im engeren Sinne abhängigen Zeit der Schüler jeder Gruppe den Teil zu sichern, den sie braucht, um ihren Aufgaben zu erfüllen.

Zu diesem Zweck haben Volksbildungsmittel Dr. Hartmann und für das Gebiet 16 Sachsen der HS Überleiter Schnaibner eine Vereinbarung getroffen, die beiden Gruppen gerecht wird und die alle Fragen, die zu Unstimmigkeiten und gelegentlich gar zu Störungen Anlass geben, im Bewusstsein der gleichen Aufgabe löst.

Die körperliche, geistige und soziale Ausbildung und die weltanschauliche und kulturrelle Erziehung der Schüler außerhalb von Schule und Elternhaus wird durch den HS zugesprochen. Es wird ihr zu diesem Zweck zunächst der Sonnabendmorgenstund eingesetzt zur Verfügung gestellt. Ein zweiter Nachmittag für Spiel und Sport verbleibt bis zur endgültigen Regelung durch den Reichsminister für den Dienst des HS-Führers, die an einem HS-Führerkursus mit Erfolg teilgenommen haben und die durch ihre Tätigkeit innerhalb der Hitler-Jugend dauernd stark in Anspruch genommen sind, laufend beurlaubt werden.

Im übrigen kann HS-Dienst vom Schulservice nicht entbinden. Soweit in ganz seltenen Fällen für besondere Veranstaltungen der Hitler-Jugend sich Urlaub nötig macht, ist er von den Eltern des Schülers unter Beilegung einer Befreiung des zuständigen HS-Führers rechtzeitig beim Schulleiter zu beantragen. Wegen Beurlaubung zur Reichs- und Landestagung der HS wird das Ministerium auf Ansuchen des Gebietsführers jedesmal Verordnung erlassen.

Angriiffe der HS in die Schule und umgethetet sind verboten. Die Führer der HS werden alles vermeiden, was die Lehrer und die Arbeit der Schule in den Augen der Jugend herabsetzen könnte; sie werden diese im Gegenteil zur Erfüllung ihrer Schulpflichten anhalten und, soweit nötig, ihnen Erleichterungen gewähren. Insbesondere sind Abiturienten und Schüler, die Prüfungsarbeiten zu schreiben haben, während dieser Arbeiten und eine festgelegte Zeit vorher Nichtabiturienten nur auf Antrag ihrer Eltern zu beurlauben. Schüler, deren Vergebung gefordert ist, erhalten weitgehende Dienstleistung durch die HS und werden auf Ansuchen der Eltern auch bis zum Schluss des Schuljahres ganz vom Dienst befreit. Die Schule soll dem zuständigen HS-Führer rechtzeitig in jedem Fall, in dem sie an die

Gitarre schreibt, von der Gefährdung der Verfügung des Schülers Mitteilung machen. Hingegen ist es nicht gestattet, die Drohung, dass schlechte Schülerleistungen der HS mitgeteilt werden, als pädagogisches Druckmittel zu benutzen.

Schnaibner wie die Hitler-Jugend die Arbeit der Schule unterstützen, haben auch die Schulen die Werbung der HS und des Jungvolks in jeder Weise zu fördern. Die Schulen liefern den HS-Gruppen ihres Bezirkes Schriftmittel (z. B. Bildwerke, Bandkarten) kostenlos, soweit fachgemäße Behandlung gewünscht erzielen. Die staatlichen Schulen stellen den HS-Gruppen Schuhräume und Turnhallen bis 22 Uhr abends ohne Entgelt zur Verfügung.

Die Zahl der Veranstaltungen der HS soll eingehalten werden. Das Jungvolk soll nicht mehr als zwanzig in der Woche Dienst haben (davon bis zu zweimal im Monat am Sonntag). Auch die Jäger der HS sollen bestrebt sein, ihre Jungen nicht mehr als zweimal in der Woche herauszusuchen. Zwei Sonntage im Monat sollen der Dienst bleiben.

Die Dauer des Dienstes ist so zu bemessen, dass die Jungen rechtzeitig wieder zu Hause sind. Die Jäger des HS und Jungvolk übernehmen jede mögliche Gemeinde dafür und deinden den Dienst pünktlich. Der Reichsminister des Innern hat bestimmt, dass Jugendliche unter 14 Jahren teilsfalls über 7 Uhr abends im Winter, über 9 Uhr im Sommer, Jugendliche über 14 Jahren nicht über 8 Uhr im Winter und 9 Uhr im Sommer, am Sonnabend nicht über 9 beginnen. 10 Uhr abends in Anspruch genommen werden dürfen. Ihr Fahrten gilt diese Beschränkung selbstverständlich.

Diese Vereinbarung gilt analogisch für den BOB. Die Jägerinnen haben in ganz besonderer Weise auf Mutter und Art der heranwachsenden Frau Rücksicht zu nehmen und alles zu vermeiden, was die Mädchen von ihrem künftigen Beruf als Mutter und Hausfrau abwenden und der Familie entzünden könnte.

Schüler, die einem nationalsozialistischen Verbund angehören wollen, haben sich in Zukunft nur bei der HS zu melden. Eintritt in die SU (SS) soll nur in ganz besonderen Gelegenheiten Sondermaßnahmen gestattet sein. Für jeden einzelnen Fall ist vom Schulleiter durch eingehenden Bericht die Entscheidung des Ministeriums einzuhalten. Schüler, die der SU (SS) bereits angehören, dürfen weiterhin in ihr verbleiben. Der Obergruppenführer der SU, Ministerpräsident von Rüllinger, hat dieser Regelung ausdrücklich zugestimmt.

Diese Bestimmungen treten mit bindender Wirkung für Schulen und HS sofort in Kraft. Sie werden ihren Zweck erfüllen, wenn sie von beiden Seiten im Sinn freundlicher Zusammenarbeit zum Besten unserer Jugend angewendet werden. Volksbildungsmittel Dr. Hartmann und Überleiter Schnaibner haben vereinbart, dafür, dass dies geschieht, jeder in seinem Bereich nach Kräften zu sorgen.

Der Weg zum deutschen Volksrecht

Ein halbes Jahr Akademie für Deutsches Recht

RöR. Die Akademie für Deutsches Recht trat zu ihrer 2. Volljährigkeit zusammen, in deren Mittelpunkt das Werk des Staatsrechtes der Universität Marburg, Prof. Dr. Gabischowski, stand. Nicht konnte die Anerkennung, die die Neugestaltung des Rechtes durch den Nationalsozialismus auch in anderen Völker gefunden hat, deutlicher machen, als gerade der Vortrag dieses politischen Wissenschaftlers, der von großem Einfluss auf den neuen politischen Verfassungsentwurf gewesen ist.

Professor Dr. RöR., derstellvertretende Präsident der Akademie, gab in der eigenwilligen Arbeitstagung einen Überblick über die Arbeitsteilung der Akademie für Deutsches Recht in dem ersten halben Jahre ihres Sechzehns. Dieser Bericht zeigt, wie der Nationalsozialismus und die von ihm ausgehende neue Rechtsauffassung sich bereits in diesen wenigen Monaten auf allen Gebieten des Rechts ausgewirkt hat.

Die Auffassung von Volk und Staat ist durch den Nationalsozialismus eine andere geworden. Es ist selbstverständlich, dass dies für die rechtliche Stellung des einzelnen die größten Veränderungen mit sich gebracht hat. Bissher war das Recht in der Haupstadt auf den Schutz des einzelnen und seines unabdingbaren Freiheitsrechts bedacht. Heute wird auch rechtlich der einzelne nur als Glied der Volksgemeinschaft geachtet. Von hier aus bestimmen sich Rechte und Pflichten, die er genießt, die Freiheit und der Schutz, die ihm das Recht gibt.

Es ist selbstverständlich, dass die formalen Gesetzesbestimmungen die tiefgehende Umwandlung, die sich in unserem Rechtsdenken durch den Nationalsozialismus vollzogen, nicht so rasch mitmachen konnten. Eine tiefe Kluft zwischen den Gesetzesparagraphen und der neuen Rechts-

gestaltung entstand, die bei einzelnen richterlichen Urteilsprüchen für die Offenheitlichkeit deutlich wurde. Die Arbeit der Akademie für Deutsches Recht ist in dem ersten halben Jahr daraus gerichtet gewesen, diesen Gegensatz zu überwinden. Ihr Ziel war es, allmählich die einzelnen Rechtsbestimmungen zu erfüllen mit den neuen Ausführungen des Nationalsozialismus, sie umzustalten nach der Idee Adolf Hitlers.

Eine unendliche Kleinarbeit war dazu nötig und wird auch weiterhin notwendig sein. In 35 Arbeitsschritten ist man darangegangen, die Grundlagen für ein neues Recht zu schaffen. Alle Einzelgebiete müssen gesondert in Angriff genommen werden. Der Akademie war vor allem daran gelegen, zunächst die für den Neuaufbau des Staates und Rechtes dringlichsten Gegenstände in Angriff zu nehmen. Da sind vor allem das Familien- und Bodenrecht, die Probleme des Arbeitsrechts und der Sozialversicherung, die im Vordergrund standen, um nur einige aus der großen Zahl der Arbeitsschritte herauszugreifen.

Wie neben erst am Anfang einer Entwicklung. Die Wissenschaft und die Rechtsprechung folgt erst dem gewollten geistigen Umdenk, der durch Adolf Hitler herbeigeführt wurde. Ein neuer großer Werk wird geschaffen. Hand in Hand mit der Gestaltung des neuen Rechtes geht auch die Umgestaltung und Verlebendigung der weltanschaulichen und wissenschaftlichen Erziehungsarbeit am akademischen Hochschul. Deutschland formiert sich auf allen Gebieten des Lebens neu. Auch die Neugestaltung des Rechtes ist nur Ausdruck der neuen Gestaltung, die auf allen Gebieten des politischen und geistigen Lebens unseres Volkes sich durchgesetzt hat.

Die elegante, flache 10 Stück-Packung

der „LLOYD“ schont die Zigaretten und trägt in der Tasche nicht auf. Es ist jedesmal eine Freude, die 10 Stück-„LLOYD“-Packung zu öffnen. Elegant, starkformatig, voll gefüllt, liegen die Zigaretten in der Schachtel und laden zum belebenden Rauchgenuss ein.

LLOYD 2½ Pfq. mit und ohne Mundstück

DIE ZIGARETTE, DIE SO VIELES GIBT UND DOCH SO WENIG FORDERT.

Mit Bildern: „Deutschland hoch in Ehren“



MARTIN BRINKMANN A. G. ZIGARETTENFABRIK BREMEN

Jahreshauptversammlung der Ftw. Sanitätskolonne vom Roten Kreuz zu Nielsa

Im Saale des Schülhauses Nielsa fanden sich am vergangenen Sonntag, den 18. März, nachmittags, die Mitglieder der Freien Sanitätskolonne vom Roten Kreuz zu Nielsa ein, um an der für diesen Zeitpunkt festgesetzten ordentlichen Jahreshauptversammlung teilzunehmen. Die Sitzung leitete der Kolonnen-Vorsitzende, Herr Edmund Zeitzer. Die Hauptversammlung begann mit der Durchberatung interner Angelegenheiten; sie erbrachte weiter verschiedene Erstattungen, so die des Kassenberichts usw.; in ihrem fernerem Verlauf gedachte der Kolonnen-Vorsitzende des neuen Deutschland und seines Führers, zu dessen Ehren die Versammlungen den 1. Vers des Deutschlandliedes sangen. Danach erstattete der Kolonnen-Schriftführer, Herr Oskar Wittig, den sehr interessanten Bericht über das verflossene Geschäftsjahr 1933/34, welches Bericht wir das folgende entnehmen:

Weiter liegt ein Jahr der Arbeit hinter uns, ein Jahr, dem wir in der Geschichte eine weitgehende Bedeutung zuerkennen müssen, und für welches wir unserem verehrten Führer — Reichsführer Adolf Hitler — besonderen Dank schuldig sind. So ist es gesonnen, daß auch innerhalb der Kolonne eine reichere Tätigkeit und Kameradschaftlichkeit entfaltet wurde. Die vorjährige Hauptversammlung wurde im Hotel Höpflner statt zur gleichen Zeit abgehalten. Die Gesamtstärke der Kolonne beträgt heute noch der nunmehrigen Eingliederung der letzten Verbundteilung in die Kolonne Nielsa: 1 Kolonnen-Arzt, 1 Vorlesender, 92 aktive und 32 inaktive Kameraden sowie 30 Helferinnen, also insgesamt 155 Mitglieder.

Weiter gehören der Kolonne noch 8 Ehrenmitglieder an, die in der Zahl 156 nicht mit aufgezählt sind.

Durch den Tod ausgeschieden sind 4 treue Kameraden, und zwar: am 5. 4. 33 Kamerad Kurt Kaufmann, Nielsa, 17. 5. 33 Kamerad Paul Große, Zeithain, 1. 8. 33 Kamerad Stellw. Oskar Große, Nielsa, und am 2. 10. 33 Ehrenführer Richard Beckner, Nielsa. Zu Ehren der Verstorbenen erhoben sich die Anwesenden von den Plätzen. Weitere neun Kameraden und 7 Kameradinnen sind teils durch Bezeugung, teils durch Verberatung ausgeschieden. Der freiwilligen Sanitäts-Kolonne gehören auch eine Anzahl passive Mitglieder an, es sind dies Damen und Herren aus dem Publikum und der Geschäftswelt, die das allgemeine Wohl der Kolonne bei ihrer schweren Arbeit erleichtern helfen. Wünschenswert ist, daß sich bei dem geringen Beitrag die Zahl der passiven Mitglieder noch um ein erhebliches erhöht. Durch die Aufwendungen, die die Kolonnenmitglieder bei den Erziehungsleistungen an Verbundmaterial, Gerät und Ausrüstung im allgemeinen aufzubringen haben, sind Zuwendungen immer nötig. Werben Sie daher alle neue passive Mitglieder. Der Jahresbeitrag ist nicht allzu hoch; er beläuft sich auf 2,-. Diesem geringen Beitrag dürfte sich niemand entgegenstellen. In diesem Sinne ist an die gesamte Einwohnerschaft Nielsa und Umgegend Mitglieder zu beteiligen. Denjenigen Damen und Herren, die bisher den finanziellen Teil der Kolonne wohlwollend und helfend mit übernommen haben, sei von hier aus herzlicher Dank abgestattet.

Im vergangenen Geschäftsjahr wurden 52 Bagen im Krankenhaus gestellt. Krankentransporte wurden im Geschäftsjahr 248 ausgeführt. Die Zahl der Ersten-Hilfeleistungen an Ort betrug im vergangenen Jahr 1449. Gleichfalls ist auch eine große Zahl auswärtig geleistet worden.

Am 23. 4. 33 konnte endlich nach langen Bemühungen im Volkshaus eine Sanitätswache, die meistens von erwerbstätigen Kameraden gestellt wurde, eingerichtet werden. Es ließ sich nach weiteren Verhandlungen und Bemühungen der Kolonnenleitung dann ermöglichen, im Viehzimmers (Waschwerk) Nielsa einen Raum, der als Unterrichtsräume der Nachwache dient, für die Sanitäts-Wachtmeisterschaften mit Benutzen zu lassen, und so konnte am 24. 8. 33 die Wache im Volkshaus wieder aufgegeben werden. Aber mit der Mündung dieses Raumes im Waschwerk entstanden der Kolonne erhebliche Kosten. Es wäre wünschenswert, wenn die Kolonne auch von diesen finanziellen Kosten recht bald befreit würde. Die Sanitäts-Kolonne benötigt ebenfalls ihre Zuwendungen restlos für Erziehungsleistungen, Ausrüstungen, Erhaltung und Erneuerung der Gerätschaften; denn alles, was der Sanitätsmann in seinem Dienst verrichtet, kommt in der Allgemeinheit zu Gunze.

Außerdem an den Faschingen im März 1933 nahm die Kolonne weiter am Tag der Arbeit mit Fasching fast vollständig teil. Am 24. 5. 33 beteiligte sich die Kolonne beim Maifestzug Nielsa "Rund um Nielsa". Am gleichen Tage traf die Kolonne Nielsa in Großenhain stattfindende Bezirksübung. Am 4.-11. 6. 33 fand in Nielsa eine Rote-Kreuz-Sitzung statt. Am 28. 6. 33 war Alarmübung in der Munitionssanstalt Zeithain; auch hier war die Kolonne vollständig beteiligt. Am 24. 6. 33 Beteiligung an der Hochzeitsschule. Am 9. 7. 33 Beteiligung am Parkfest der Feuerwehr.

Am gleichen Tage fand eine gemeinschaftliche Übung mit der Kolonne Strehla und Oschatz statt. Diese Sanitätsübung wurde in Strehla abgehalten; auch daran beteiligte sich die gesamte Kolonne. Am 16. 7. 33 fand auf dem Bahnhof Nielsa eine Bergsteigung der Mannschaft statt, die aus Sachsenfests nach Leipzig und wieder zurückfuhr. Am 9. 8. 33 beteiligte sich die Kolonne Nielsa beim Fasching geschlossen, die Einziehung des Herrn Bürgermeisters Dr. Schulze von Nielsa betreffend. Am 8. 9. 33 war Wachdienst mit Zeit am Schützenfest. Im selben Monat fand die Veranstaltung des Heimatvereins statt, wobei sich die Sanitätskolonne ebenfalls dienstlich beteiligte. Am 13. 9. 33 fand eine Alarmübung der Kolonne Nielsa in Wostewitz statt. Am 1. 10. 33 fand in Nielsa, wie in allen anderen Orten, das Erntedankfest statt; auch daran beteiligte sich die Sanitätskolonne mit. Am 20. 10. 33 fand die Sanitätskolonnen-Gründung in Staudorf statt. Weiter konnte sich die Kolone am 5. 11. 33 am 50-jährigen Bestandsjubiläum der Kolonne Strehla, das mit einer Übung verbunden war, beteiligen. Am 13. 1. 34 rief die Sanitätskolonne Nielsa zu ihrem 50-jährigen Gründungsfest im Hotel Stern die Kameraden und Kameradinnen, sowie Freunde und Bekannte zusammen. Am 4. 2. 34 fand in Nielsa eine größere Wasserschwimmübung statt, die erstmalig am Hotel zum Stern abgehalten wurde. Als letzte Übung in diesem Geschäftsjahr fand am Sonntag, den 11. 3. 34, eine Sanitätsübung statt, und zwar am Görlitzer Waldsee nach der Moritzburg äußere an. Diese Übung war die erste größere der neu aufgebauten Kameraden.

Am neuen Lehr-Jahr der Männer- und Frauenabteilung nahmen 5 Männer und 15 Helferinnen teil; so konnte es möglich werden, daß heute die Sanitätskolonne Nielsa über eine so starke Mitgliederzahl verfügt. Es muß auch hier mit erwähnt werden, daß sich während der Dauer des Kurses fast alle Kameraden und Kameradinnen dazu beteiligten, um die erworbenen Kenntnisse weiter zu verfeinern. Die Prüfung der Lehrabteilung fand auch diesmal in der Turnhalle der Martin-Mutschmann-Schule statt. Hier konnte es, trotz des Versuches unserer treuen Kameraden Große, welcher Leiter der Katastrophen-Abteilung war, ermöglicht werden, weitere Übungen abzuhalten, die vom Kameraden Zugführer Aeppler geleitet und zum Abschluß gebracht wurden.

Weiter wird noch zu erwähnen sein, daß in diesem Geschäftsjahr 18 Volksversammlungen und 6 Vorlesungen, alle im Unterrichtsraum, abgehalten wurden. Für die in diesem Geschäftsjahr abgehaltene Büchertammlung sei allen Gebern herzlich gedankt. Besonders fanden diese Bemühungen der Bevölkerung durch Erziehungsleistungen wieder an.

Zum Schluß seiner Ausführungen dankte der Verantwortliche allen Kameraden und Kameradinnen für treue Mitarbeit. Ganz besonderer Dank gebührt Herrn Kolonnen-Chef-Kr. Dr. Nede, der unermüdlich seine ganze Kraft für das Gemeinwohl und das Wohl der Sanitätskolonne eingesetzt hat. Besonders gebührt dem Vorstand, Kamerad Beister, und dem Kamerad Kolonnen-Chef-Kr. Kraus, für alle ihre mühevollen Arbeit innerhalb und außerhalb, wo oder wie sie die Kolonne auch zu vertreten hatten, herzlichster Dank. Nicht minder gebührt dem Rat der Stadt Nielsa für die finanziellen Unterstützungen und Zuwendungen, die die Kolonne Nielsa bisher erhalten konnte, der Dank der gesamten Kameraden der Kolonne. Mit den Worten: „Edel sei der Mensch, hilfreich und gut“ schloß der Kolonnen-Geschäftsführer seinen ansführlichen Bericht.

Das Direktorium der Kolonne ehrt den Kolonnen-Chef-Kr. Dr. med. Nede, Nielsa, noch besonders durch Überreichung Alberner Schärze für die Dienstleistung. Seinerseits überreichte darauf Herr Dr. Nede im Auftrag der Bezirksspitzen dem Kolonnen-Vorsitzenden, Kam. Leiter, das Ehrenzeichen III. Klasse und dem Kolonnen-Führer, Kam. Kraus, das Ehrenzeichen II. Klasse.

Mit dreifachem Sieg-Heil auf den Reichspräsidenten von Hindenburg, den Reichskanzler Adolf Hitler und den Herzog Carl Eduard von Sachsen-Coburg und Gotha als den Präsidenten des Deutschen Roten Kreuzes, und mit dem gemeinsamen Gesang des 1. Verses des Horst-Wessel-Liedes endete daraus die Jahreshauptversammlung.

Danach erfolgte die feierliche Übergabe der Bahnkette, begleitet mit Worten der Abgehenden und mit dem Gelöbnis der neuen Fahnenträger.

Der gewinnsame Gesang des OJ-Liedes der 7. Schuljahre: „Unsere Fahne“ leitete über zur amtlichen Entlassung durch den Schulleiter, Herrn Bergmann, der seinen ernehnenden Worten ein Bild aus der griechischen Sage: „Heraclitus am Scheideweg“ zugrunde legte. Der allgemeine Gesang „Felix, geh voran“, der Fahnenmarsch und Harmoniemusik beendeten die würdig verlaufene Feier.

Entlassungsfeier der Hindenburgschule

Mittwoch, den 20. März, vorm. 9 Uhr fand in der festlich geschmückten Turnhalle der Hindenburgschule die Entlassungsfeier statt. Eingeleitet wurde sie durch den allgemeinen Gesang der 1. und 5. Strophe des Chorals „Lobe den Herrn“.

Darauf sang Herr Oberlehrer Müller den Psalm 23. Die Schülerin Gabler, 8a, sang nun Cäesar Brachtens „Das Sonne im Herzen“, und die Schülerin Eber sprach Erich Langer: „Bleib treu!“ Darauf ergriff Herr Lehrer Böde das Wort zu seiner Ansprache. Er führte aus: Zu einer ersten Stunde haben wir uns hier zusammengefunden. 96 Knaben und Mädchen sollen aus der Schule entlassen werden. Ihr braucht aber nicht so bang in die Zukunft zu leben; denn unser Gott ist ein anderer geworden, geeint steht es da. So will ich euch aufernen Meine Seele als Wahrspruch ein Wort des Turnvater Jahn mitgeben: Frei, froh, fröhlich, frei! Frei ist die Jugend. Das zeigt sich, als im vorigen Jahre die erste Arbeitschlacht begann. Viele junge Leute traten freiwillig in die Arbeitsdienst. Morgen beginnt nun die zweite Arbeitschlacht, eingeleitet durch die große Rede des Führers in Bayern. Zwei Millionen sollen in diesem Jahre wieder an die Arbeitsstätten zurückgeführt werden. Daran braucht niemand zu zweifeln. Doch bei aller Begeisterung und aller Freude soll die Jugend auch das halten lernen. Auch Ruhe und Rast ist ihr nötig. Darum holtet eure Freuden, sie erhöhen die Schaffensfreudigkeit. Das zweite Wort „froh“ bedeutet nicht nur auftriebsfähig, sondern im alldutschen Sinne brav und tüchtig. Arbeitet ohne Unterlass an eurer inneren Erziehung. Es gilt eine echte Sittlichkeit und eine andere Gehirnung im Volke wieder aufzubauen. Tretet ein in die Jugendverbände, dort wird daran gearbeitet. Das dritte Wort heißt „fröhlich“. Das ist eine ernste Mahnung, denn Fröhlichkeit beruht nicht in Ausgelassenheit, das ist Rauch, sondern in Freude am Schönem und Guten. Ihr habt jetzt oft das Wort gelesen „Kraft durch Freude“, habt auch gelesen, wie es Freude bereitet, wenn ihr Habichtswart und Arbeiter, Direktor und Angeklagter, Bauer und Knecht wieder zusammengefunden haben. Diese Freude habt ihr selbst verkörpert, als ihr vor Weihnachten für das Winterhilfswerk einer Spende mitgetragen. Das vierte Wort endlich heißt „frei“. Dieses Wort besonders Klingt der Jugend ins Ohr. Meine wird es aber falsch verstanden. Doch es belagt, daß ihr frei sein sollt von Feindschaft und Hassern. Dann werdet ihr als charaktervolle Menschen im Kampfe des Lebens stehen.

Der Schüler Vogel, 2a, richtete hierauf Abschiedsworte an die schiedenden Schüler und Schülerinnen. Für die Abgehenden sprach Dankesworte an die Lehrerschaft die Schülerin Schindler, 1a. Darauf folgte das Gedicht „Lebewohl“ (Gelehrte 1a). Nachdem den abgehenden Schülern und Schülerinnen von ihren Klassenleitern die Entlassungsergebnisse ausgetragen worden waren, entließ der Schulleiter, Herr Oberlehrer Richter, die aus dem Verbande der Schule. Mit dem gemeinsamen Gesang des Chorals „Unser Ausgang segne Gott“ schloß der Feier.

Schulentlassungsfeier zu Röderau

Am Montag, den 19. März, vormittag 10 Uhr fanden sich die abgehenden Schüler mit ihren Eltern in einem der neuverglasten Klassenräumen der biesaen Schule zusammen, um Abschied zu nehmen an der Stätte, die die Kinder acht Jahre lang fast täglich besuchten. Mit dem Choral „Behielte du deine Wege“ wurde die Schulentlassungsfeier eröffnet, und darauf folgte das seitens des biesaen Klassenleiters der abgehenden Knaben — Pg. Höfmeister — geläufige Gebet „Zei du mit mir!“ Ein Musikvortrag aus „Sechs kleine Duos“ von Bleß für Violinen und Klavier, dargeboten von zehn abgehenden Schülern, bzw. Schülerinnen half die abgehenden Schülerinnen, zum letzten Male die kleinen Künsterländer unter Leitung des Kantors Pg. Bienenet ihr Können in den Dienst der biesaen Schule. Ein Schüler der abgehenden Knabenklasse brachte mit vollem Beifall das Gedicht „Zum Abschied“ zum Vortrag, während die antrittslebende Mädchenklasse Iib unter Leitung des Lehrers Pg. Bauer ihren bislangen Schulfreunden ein „Abschiedslied“ weibte, das wiederum die Ueberleitung bildete zur Abschiedsrede des biesaen Klassenleiters der abgehenden Mädchenklasse, Pg. Zeibig.

Ausgehend von der vergangenen Zeit, da man viel versprach und wenig hielt, rief der Redner tief und nachhaltig den abgehenden Schülern die drei Mahnworte unseres Adolf Hitler zu:

1. Deutlich sein heißt wahr sein.
2. Deutlich sein heißt, eine Sache um ihrer selbst willen tun.
3. Deutlich sein heißt ein Kampf sein.

Die Wahrheit jedes dieser drei Kernsätze misst der Redner nach an dem Leben unseres großen Führers; und unter Betrachtung dieses Vorbildes ermahnte er die ehemaligen Schüler zur Ehrlichkeit, Treue und Wahrheit gegenüber ihrem Bekennnis am Tage der Konfirmation und gegenüber ihren autokratischen Weibern und Herren. — Zudem setzt der Gottesdienst nicht lediglich ein Brauch, sondern eine Schönheit, eine ernsthafte Bedeutung, mit Gott dem Herrn zu reden. Die angehenden jungen Männer möchten hinfür mit Fleiß ihre Arbeit tun, nicht um des Verdientes willen, sondern im Hinblick auf den Segen der Arbeit, auf den Segen des Feiertags und des Feierabends. — Recht bald werden die jungen Menschen empfinden, daß das Leben nichts anderes ist als ein Kampf, zunächst wohl ein Kampf um den Arbeitsplatz — alles Schaffen und Wirken ist ja ein steter Kampf. Dagegen gelten als einzige Waffen das unerschütterliche Mut und die Kraft, sie nicht unterdrücken zu lassen von Menschen und vom Schicksal. —

Hierauf folgte der Gedichtvortrag eines Mädchens der jüngstlebenden Klasse Iib unter der Ueberschrift „Gott hilfe dich!“ und dann die Uecklung durch den Schulleiter Pg. Weber mit der Mahnung zum Erfreben reiner und sauber Charaktereigenschaften; denn der neue Staat legt weniger Gewicht auf reiches Wissen als vielmehr auf festes Wollen. Und über jede seiner Handlungen lasse man den Gedanken worten: „Alles, was ihr wollt, das euch die Leute tun sollen, das ist ihr ihnen auch!“ (Matth. 7, 12). Die Entlassungsrede sang in dem Deutschlandliede aus. Hieran schloß sich wieder ein Violinen- und Klaviervortrag seitens der Schüler an. Die ganze Feier aber endete mit dem Komitat „Run zu guter Letzt ...“, gelungen von der Lehrerschaft.

Die zahlreichen Teilnehmer aber gingen alleamt mit dem Gedanken nach Hause, wieder einmal einer erhabenden Feier beigewohnt zu haben.

Entlassungsfeier der Albert-Zee-Schule zu Gröba

Gestern Dienstag, dem 20. März vorm. 9 Uhr, versammelten sich Lehrer, Schüler und Elternschaft der Schule in der festlich geschmückten Turnhalle, um die Entlassung von 80 Knaben und 70 Mädchen zu begehen. Der Harmoniemusik der biesaen Schule, von Trommelnwirbel begleitet und der allgemeine Gesang des Chorals: „Wie hierher hat mich Gott gebracht“ leitete die Feier ein. Danach brachte der Violinchor das „Albumblatt“ von Sitt zum Vortrag. Nun ergriff Herr Oberlehrer Müller das Wort zur Entlassungsansprache. Er führte aus: Die Trennungskunde von Schule, Kameraden und Lehrern soll trost aller Neuherrn kein Gefühl des Verzagens in den Herzen aufkommen lassen. Draußen in der Natur zieht der Frühling ins Land, und mit den schönen hundert jungen Menschen, die heute die Schule verlassen, drängen frische Menschenknospen ins Leben. Sie sind heute die neuen Triebe am Stamme des deutschen Volkes. Eltern und Lehrer haben ihre Pflicht als Erzieher und Führer genau und kecken nun mit betenden Händen und mit einem Herzen voll der besten Wünsche am Wege, den die jungen Menschenkindern geben wollen. Möchte Gott die neue Saat in seinen Schoß nehmen, sie wachsen und stark werden lassen zu einem Leben voll Würde und Arbeit und Glück! Dann werden sie zum Segen für sich selbst und für Volk und Vaterland gedenken.

Der neue Lebensabschnitt soll den jungen Menschen zum Bewußtsein bringen, daß die Freude gegen sich selbst, gegen die Familie, gegen die Freunde und gegen Volk und Vaterland die Grundlage im Charakter des nordischen Menschen ist. Ohne diese Freude sind wir baldlos allen Gefahren des Lebens ausgeliefert. Wir müssen uns immer und überall den Freunden, dem Führer des deutschen Volkes, Adolf Hitler, zum Vorbild nehmen. Diese Erkenntnis in die Herzen der Jugend zu tragen, war das Ziel der Schularbeit. Wer das empfunden hat, der wird nun auch wissen, daß die reine Freiheit nur richtig ausfüllt werden kann von den ehrlichen Menschen gegen Vaterland und Volk.

Der neue Lebensabschnitt soll die Freude gegen sich selbst, gegen die Familie, gegen die Freunde und gegen Volk und Vaterland die Grundlage im Charakter des nordischen Menschen ist. Ohne diese Freude sind wir baldlos allen Gefahren des Lebens ausgeliefert. Wir müssen uns immer und überall den Freunden, dem Führer des deutschen Volkes, Adolf Hitler, zum Vorbild nehmen. Diese Erkenntnis in die Herzen der Jugend zu tragen, war das Ziel der Schularbeit. Wer das empfunden hat, der wird nun auch wissen, daß die reine Freiheit nur richtig ausfüllt werden kann von den ehrlichen Menschen gegen Vaterland und Volk.

Der neue Lebensabschnitt soll die Freude gegen sich selbst, gegen die Familie, gegen die Freunde und gegen Volk und Vaterland die Grundlage im Charakter des nordischen Menschen ist. Ohne diese Freude sind wir baldlos allen Gefahren des Lebens ausgeliefert. Wir müssen uns immer und überall den Freunden, dem Führer des deutschen Volkes, Adolf Hitler, zum Vorbild nehmen. Diese Erkenntnis in die Herzen der Jugend zu tragen, war das Ziel der Schularbeit. Wer das empfunden hat, der wird nun auch wissen, daß die reine Freiheit nur richtig ausfüllt werden kann von den ehrlichen Menschen gegen Vaterland und Volk.

Der neue Lebensabschnitt soll die Freude gegen sich selbst, gegen die Familie, gegen die Freunde und gegen Volk und Vaterland die Grundlage im Charakter des nordischen Menschen ist. Ohne diese Freude sind wir baldlos allen Gefahren des Lebens ausgeliefert. Wir müssen uns immer und überall den Freunden, dem Führer des deutschen Volkes, Adolf Hitler, zum Vorbild nehmen. Diese Erkenntnis in die Herzen der Jugend zu tragen, war das Ziel der Schularbeit. Wer das empfunden hat, der wird nun auch wissen, daß die reine Freiheit nur richtig ausfüllt werden kann von den ehrlichen Menschen gegen Vaterland und Volk.

Der neue Lebensabschnitt soll die Freude gegen sich selbst, gegen die Familie, gegen die Freunde und gegen Volk und Vaterland die Grundlage im Charakter des nordischen Menschen ist. Ohne diese Freude sind wir baldlos allen Gefahren des Lebens ausgeliefert. Wir müssen uns immer und überall den Freunden, dem Führer des deutschen Volkes, Adolf Hitler, zum Vorbild nehmen. Diese Erkenntnis in die Herzen der Jugend zu tragen, war das Ziel der Schularbeit. Wer das empfunden hat, der wird nun auch wissen, daß die reine Freiheit nur richtig ausfüllt werden kann von den ehrlichen Menschen gegen Vaterland und Volk.

Der neue Lebensabschnitt soll die Freude gegen sich selbst, gegen die Familie, gegen die Freunde und gegen Volk und Vaterland die Grundlage im Charakter des nordischen Menschen ist. Ohne diese Freude sind wir baldlos allen Gefahren des Lebens ausgeliefert. Wir müssen uns immer und überall den Freunden, dem Führer des deutschen Volkes, Adolf Hitler, zum Vorbild nehmen. Diese Erkenntnis in die Herzen der Jugend zu tragen, war das Ziel der Schularbeit. Wer das empfunden hat, der wird nun auch wissen, daß die reine Freiheit nur richtig ausfüllt werden kann von den ehrlichen Menschen gegen Vaterland und Volk.

Der neue Lebensabschnitt soll die Freude gegen sich selbst, gegen die Familie, gegen die Freunde und gegen Volk und Vaterland die Grundlage im Charakter des nordischen Menschen ist. Ohne diese Freude sind wir baldlos allen Gefahren des Lebens ausgeliefert. Wir müssen uns immer und überall den Freunden, dem Führer des deutschen Volkes, Adolf Hitler, zum Vorbild nehmen. Diese Erkenntnis in die Herzen der Jugend zu tragen, war das Ziel der Schularbeit. Wer das empfunden hat, der wird nun auch wissen, daß die reine Freiheit nur richtig ausfüllt werden kann von den ehrlichen Menschen gegen Vaterland und Volk.

Der neue Lebensabschnitt soll die Freude gegen sich selbst, gegen die Familie, gegen die Freunde und gegen Volk und Vaterland die Grundlage im Charakter des nordischen Menschen ist. Ohne diese Freude sind wir baldlos allen Gefahren des Lebens ausgeliefert. Wir müssen uns immer und überall den Freunden, dem Führer des deutschen Volkes, Adolf Hitler, zum Vorbild nehmen. Diese Erkenntnis in die Herzen der Jugend zu tragen, war das Ziel der Schularbeit. Wer das empfunden hat, der wird nun auch wissen, daß die reine Freiheit nur richtig ausfüllt werden kann von den ehrlichen Menschen gegen Vaterland und Volk.

Der neue Lebensabschnitt soll die Freude gegen sich selbst, gegen die Familie, gegen die Freunde und gegen Volk und Vaterland die Grundlage im Charakter des nordischen Menschen ist. Ohne diese Freude sind wir baldlos allen Gefahren des Lebens ausgeliefert. Wir müssen uns immer und überall den Freunden, dem Führer des deutschen Volkes, Adolf Hitler, zum Vorbild nehmen. Diese Erkenntnis in die Herzen der Jugend zu tragen, war das Ziel der Schularbeit. Wer das empfunden hat, der wird nun auch wissen, daß die reine Freiheit nur richtig ausfüllt werden kann von den ehrlichen Menschen gegen Vaterland und Volk.

Der neue Lebensabschnitt soll die Freude gegen sich selbst, gegen die Familie, gegen die Freunde und gegen Volk und Vaterland die Grundlage im Charakter des nordischen Menschen ist. Ohne diese Freude sind wir baldlos allen Gefahren des Lebens ausgeliefert. Wir müssen uns immer und überall den Freunden, dem Führer des deutschen Volkes, Adolf Hitler, zum Vorbild nehmen. Diese Erkenntnis in die Herzen der Jugend zu tragen, war das Ziel der Schularbeit. Wer das empfunden hat, der wird nun auch wissen, daß die reine Freiheit nur richtig ausfüllt werden kann von den ehrlichen Menschen gegen Vaterland und Volk.

Der neue Lebensabschnitt soll die Freude gegen sich selbst, gegen die Familie, gegen die Freunde und

Abstimmungsberechtigte bei der Bestellung der Vertrauensräte

Berlin. In einer amtlichen Mitteilung in der Tagespresse über den Kreis der Abstimmungsberechtigten bei der Bestellung der Vertrauensräte ist ausgeführt worden, daß „zum Kreise der Abstimmungsberechtigten alle Angehörigen der Gesellschaft vom Lehrling bis zum leitenden Angestellten gehören“. Es sollte damit, wie sich aus den weiteren Ausführungen der damaligen Presseveröffentlichung ergibt, lediglich hervorgehoben werden, daß hinsichtlich der Abstimmungsberechtigung es keinen Unterschied macht, ob ein Angehöriger der Gesellschaft Arbeiten untergeordneter Bedeutung oder eine leitende Tätigkeit ausübt. Die Presseveröffentlichung hat dagegen die bereits im § 2 der zweiten Verordnung zur Durchführung des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit vom 10. März 1934 aufgestellten Voraussetzungen für die Abstimmungsberechtigung nicht noch einmal ausdrücklich erwähnt, da insoweit eine Veranlassung zur Klärung nicht vorlag. Gegenüber Widerhandlungen, die anscheinend gleichwohl entstanden sind, wird festgestellt, daß entsprechend der erwähnten Bestimmung der zweiten Durchführungsverordnung selbstverständlich nur diejenigen Mitglieder der Gesellschaft an der Abstimmung teilnehmen können, die mindestens 21 Jahre alt und im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte sind.

Beginn des Prozesses gegen die Mörder Ducos

Bukarest. Unter ungeheurem Andrang des Publikums begann am Montag vor dem Kriegsgericht der Prozeß gegen die Mörder Ducos und gegen die Eisernen Garde. Auf der Richterbank sitzen vier Brigadegenerale und ein Divisionsgeneral. Auch der Anklagevertreter ist ein General. Der Mörder und seine beiden Helfer, alle drei gepflegte und gutgefleidete junge Burschen, sind gesondert hinter den Schranken. Die 80 angeklagten Mitglieder der Eisernen Garde nehmen eine Rängstufe des Saales ein. Auf der ersten Bank sitzt der Führer der Eisernen Garde, Sobranu, ein junger bartloser Mann im bungetümelten Nationalfotum. Neben ihm General Constantino in einem alten abgeschabten Anzug ohne Krawatte, darüber einen alten Militärmantel, im bleichen graubärtigen Gesicht ein schwatzumrandetes Monopol. Hinter ihnen viele Studenten, Männer im bunten Nationalfotum mit langem Haupthaar und Bönen, Priester und Professoren, auch drei etwa 18jährige Mädchen in bunten rumänischen Säulen.

Der erste Verhandlungstag verging mit dem Aufruf der etwa 700 Zeugen, unter ihnen des Ministerpräsidenten, des Innenministers und fast sämtlicher bekannten Politiker und Parteiführer. Dann begann die Verlesung der 80 Seiten umfassenden Anklageschrift. Die Anklage wird wegen des Verbrechens ungewöhnlicher politischer Tätigkeit, des politischen Komplotts und der Vorbereitung zum Aufstand, gegen die Attentäter wegen vorbedachten Mordes erhoben. Weiter wird der Zusammenhang zwischen der politischen Tätigkeit der Eisernen Garde und dem Attentat dargelegt.

Anschläge, Verhaftungen und Streiks in ganz Spanien

Madrid. Auf Mitteilung des Gouverneurs von Sevilla haben die dortigen Kellergemeinschaften und die Abtei den Streik angemeldet. Der Innenminister ist jedoch entschlossen, die Arbeitsniederlegung, die wieder rein politischen Motiven entspringt, unter keinen Umständen zuzulassen, umso weniger, als dadurch der ruhige Verlauf der heiligen Woche in Sevilla gefährdet würde, beten feierliche Abhaltung mit allen Mitteln garantiert werden soll.

In Sevilla explodierte im Vereindotlokal der katholischen Volksaktion eine Bombe. Trotz der Anwohnerzahl zahlreicher Mitglieder wurde niemand verletzt. Der Sachschaden ist aber beträchtlich.

In Malaga dauern die Verhaftungen gefährlicher Extremisten weiter an. Beim dortigen Gouverneur sprach eine Abordnung aus einem Gebirgsdorf vor, um Unterhaltung für die 425 Köpfe zählende Einwohnerchaft zu erütteln, die vor Hunger dem Tode nahe sei.

In dem Dorfe Ribera in der Provinz Oviedo zündete der Bürgermeister aus politischen Nachemotiven zusammen mit den Gemeinderäten das Rathaus an. Sämtliche Akten verbrannten. Die Täter und Mitschuldigen, insgesamt 33, wurden verhaftet.

In Madrid wurde heute die Arbeit auf allen Baustellen dem Befehl des Innenministers entsprechend wieder aufgenommen.

Die Regierung hat den am monarchistischen Putsch vom August 1923 beteiligten Abhängen des Generals Sanjurjo, welch letzter bekanntlich die damalige Bewegung führte und sich in Festungshaft befindet, begnadigt. Man erwartet weitere Amnestien.

In Barcelona dauern die Streiks weiter an. Die dortige Regierung beschloß, den Zugverkehr auf der „katalanischen Eisenbahn“ durch Militär aufnehmen zu lassen, wenn das freikommende Bahnpersonal morgen die Arbeit nicht aufnimmt.

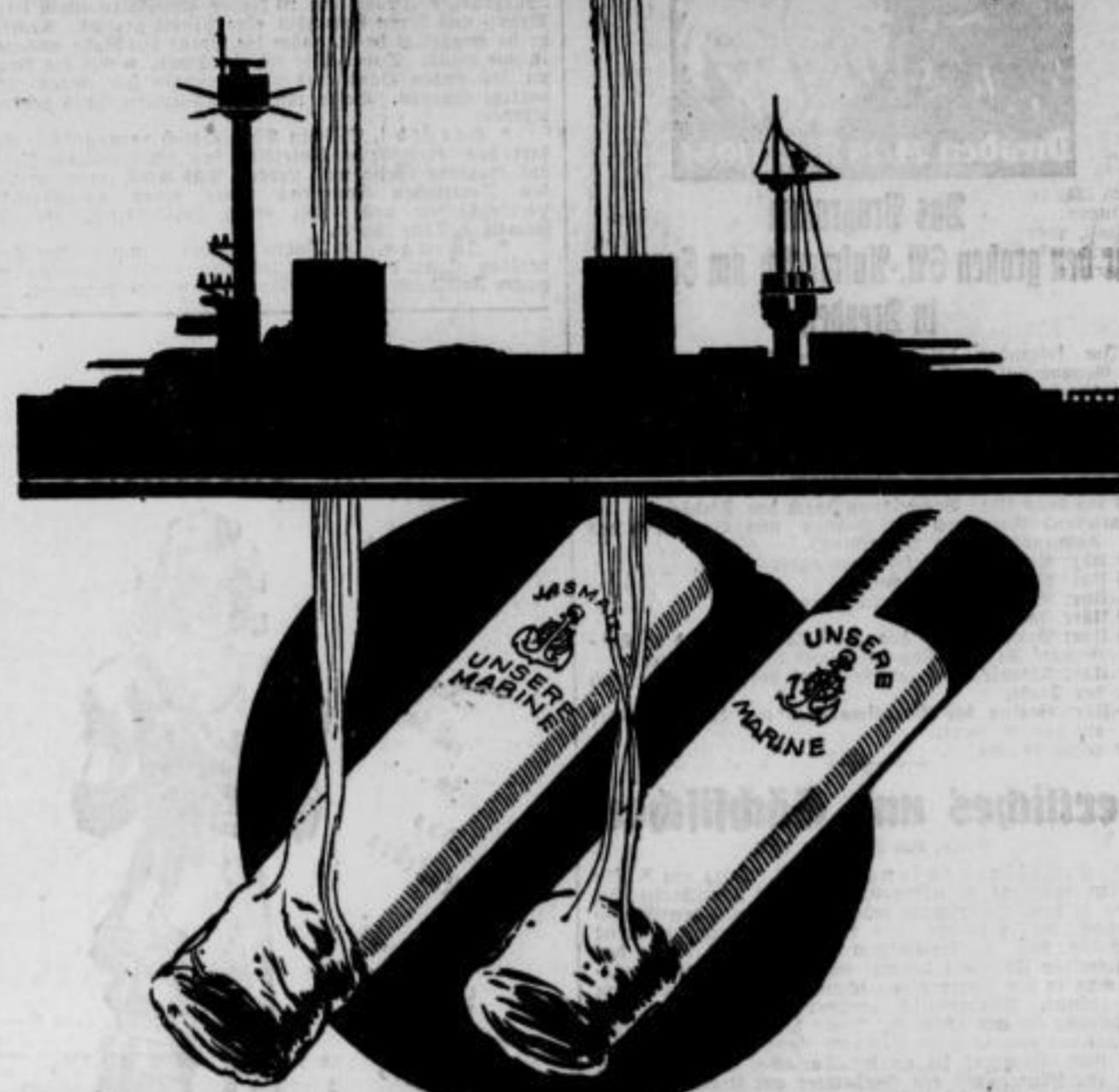
Keine Marktabwertung

Neue Märkte in der Tschechoslowakei

In tschechischen Bildern waren in den letzten Tagen Gerüchte verbreitet worden, wonach in Deutschland eine Abwertung der Reichsmark um zwanzig bis dreißig Prozent bevorstehe. Auch von den tschechischen Banken und Privatbanken wurde diese Gerüchte aufgenommen und in unverantwortlicher Weise weiterverbreitet.

Die „Allgemeine Zeitung“ Chemnitz ist von zuständiger Berliner Stelle ermahnt worden, zu erklären, daß an diesen Gerüchten kein wahres Wort ist. Reichsbankpräsident Dr. Schacht betonte klarlich vor dem Zentralverein des Deutschen Bank- und Banquierverbandes ausdrücklich, daß die Reichsregierung nicht daran denke, die Reichsmark abzuwerten. Diese Erklärung kann heute mit allem Nachdruck wiederholt werden. In den nächsten großen Kundgebungen der Reichsregierung wird das Festhalten an der Wahrung von maßgebender Seite zum Ausdruck gebracht werden.

alles rückt



UNSERE MARINE

Cigarette

2½

Ein jeder nähre seine Kraft,
indem er fleißig Arbeit schafft

Der Reichshandwerksführer über die neue Handwerksorganisation

W.D. In einer Unterredung, die die Fleisch-Verbands-Zeitung veröffentlicht, schildert Reichshandwerksführer W. G. Schmidt die Zukunft der Handwerksorganisationen, die Rechte und Pflichten der Obermeister und die grundsätzliche Aufzettung des Reichsstandes über aktuelle Fragen der Handwerkerpolitik.

Die Bestellung von Führern wird von Schmidt als Reichshandwerksführer im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsministerium vorgenommen werden. Der Reichshandwerksführer kann und wird das Recht zur Bestellung der anderen Führer, Obermeister u. a. an die Landeshandwerksführer oder Kammerpräsidenten übertragen. Bis zur Ernennung der Landeshandwerksführer sind für ihr Gebiet die jeweiligen Kammerpräsidenten die zuständigen

Führer. Mit der Verkündung der ersten Verordnung zum Ausbau des Handwerks ist, wie Schmidt weiter mitteilt, bereits in den nächsten Tagen zu rechnen. Um einen schlussreichen Apparat für das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung im Sommer zu haben, wird, nachdem das Reichswirtschaftsministerium die Erzeugerförderung bestellt hat, mit dem Aufbau von unten nach oben begonnen. Die politischen Kreise werden durchweg auch die Grundlage für die territoriale Organisation des Handwerks bilden. Beachtenswert war vor allem die Erklärung des Reichshandwerksführers, daß die Unternehmer — ebenso wie die Führer des Staates — jährlich einmal ihren Mitarbeitern zur Vertrauensfrage stellen; das Ergebnis wird dann die Grundlage für die Entscheidung der übergeordneten Dienststelle sein.

Die neuen Organisationen und insbesondere die Anträge, die den engsten Kontakt mit dem leichten Handwerk haben, werden viel weitergehende Rechte besitzen als früher. Auf Grund der Sanktionen und Vorrichtungen der übergeordneten Dienststellen können, so hebt Schmidt hervor, in Zukunft nicht allein Verköße gegen die Standesverbände, sondern auch unlauterer Wettbewerb, Preisabschöpfen und Überverteilung der Kunden geahndet werden. Als Strafen kommen in Frage Verwarnungen, Verbote und Geldstrafen. Darüber hinaus wird die Schwurgerichtsbarkeit im Handwerk noch mehr ausgebaut werden. Strafen müssen dann bis zur Überfälligung des Richters, ein selbständiges Handwerk zu betreiben, gesetzten werden.



Das Programm für den großen SA-Aufmarsch am Sonntag in Dresden

Im folgenden bringen wir das Programm für den SA-Gruppenaufmarsch am Sonntag, dem ein großer Zugszug am Sonnabend um 20 Uhr auf der Leipziger Straße vorausgeht:

- * 8.00 Uhr: Aufmarsch aller Gliederungen der SA auf dem Flugplatz Heller.
- 8.45 Uhr: Ein treffen der Ehrengräte.
- 9.00 Uhr: Besichtigung durch den Stabschef.
- Aufschlussend Aufmarsch der Fahnen und Marsch des Rahmenblocks und Mittelblocks.
- 10.45 Uhr: Ansprache des Gruppenführers Hayn.
- 10.45 Uhr: Rede des Stabschefs.
- 11.15 Uhr: Anmarsch der ungeweihten Fahnen.
- 11.20 Uhr: Vorbeimarsch des Feldjägerkorps der SA-Gruppe Sa, der Motor-SA und der SA-Reiter.
- 18.00 Uhr: Abschafft des Stabschefs und der Ehrengräte nach der Stadt.
- 18.00 Uhr: Beginn des Vorbeimarsches vor dem Stabschef auf dem Altmarkt.

Ende gegen 19 Uhr.

Völkisches und Sächsisches

Miesa, den 20. März 1934

* Frühlingsanfang. Am 21. März, um 8 Uhr 28 Min. morgens mitteleuropäischer Zeit überschreitet die Sonne in dem am Himmel gedachten Graben den Neuanfang von der südlichen zur nördlichen Seite, sie tritt damit in das Tierkreiszeichen des Widder und der astronomische Frühling beginnt mit diesem Moment, während man in der Meteorologie schon den ganzen März zum Jahr rechnet. Astronomisch zeichnet sich die Tag- und Nachtgleiche — wie schon ihr Name sagt — dadurch aus, daß auf der ganzen Erde Tag und Nacht fast genau gleich lang sind. Erinnert sei an die Tatsache, daß zu diesem Tage zur Mittagszeit ein Beobachter am Äquator die Sonne genau im Scheitelpunkt hat, sein Schatten also buchstäblich „zu seinen Füßen“ fällt, während ein Beobachter am Südpol die Sonne sehr zum leichten Male vor der 1½-jährigen dann dort beginnenden Nacht sehen würde, während ungefähr ein Polarterender am Nordpol sie zum ersten Male nach der langen Winteracht wieder über dem Horizont auftauchen sähe und das Tagesgestein ihm nun ununterbrochen ein halbes Jahr leuchten würde.

* Die linden Bäume sind erwacht. Mitten in wettermilden Tagen hält der Frühling keinen Einzug. Einmal lacht die Sonne vom Himmel, ein andermal ziehen graue Wolken dort einher und trübverhangen ist jede Sicht nach Sonne und Licht. Zwischen Himmel und Erde liegt das Kampffeld der Jahreszeiten ausgedehnt und wieder sind wir Menschen Zuschauer dieses Ringens. Und wir wissen, wie es enden wird: mit dem Sieg des Frühlings. Denn seine Boten und Heerleiter stehen schon auf allen Wegen. — Auch wenn die Frühlingsonne sich hinter dünnen Schleier versteckt, wir führen sie und ihren Meister dennoch. Denn wieder wehen jene leichten linden Bäume über die Auen, die von ihrer Weitläufigkeit und Milde soviel ins Herz eingehen, so daß es fröhlich wird; wieder geht ein Gefühl der Freiheit durch die Welt. So wie sich das Erdreich lockert, so auch regt die Lust dieser Tage an zu fröhlichem Beginnen, zum Beiseitelegen aller kleinen Hemmungen der befriedenden Tat.

* Döbeln. Sächsische Fleischerei-Fachausstellung abgesagt. Diese sollte ursprünglich vom 22.—25. April d. J. hier stattfinden, ist aber vom Verberater der deutschen Wirtschaft nicht genehmigt worden. Auch die erneuten Vorbringen führender Handwerks- und Wirtschaftsstellen in Sachsen konnten an der Entscheidung des Verberaters nichts ändern. Die Fleischerrinnung sah sich daher genötigt, die Ausstellung abzusagen.

* Dresden. Waffenstiebhaft. Am Sonntag nachmittag drangen Einbrecher gewaltsam in eine Waffenhandlung in der inneren Altstadt ein. Gestohlen wurden zwei Original-Browning und zwei Selbstladepistolen. Sämtliche Schußwaffen haben ein Kaliber von 8,35 mm.

* Dresden. In den Rubekand. Mit Ende des Monats März scheide der Bürokrat bei der bisherigen Vertretung Sachsen deines Reiches in Berlin, Alwin Schelbe, nach Vollendung einer über 40jährigen Dienstzeit aus dem Amt. Ministerpräsident v. Rissinger hat ihm in einem persönlichen Schreiben den Dank der Staatsregierung für seine Dienste, die er in seiner langjährigen Beamtenstätigkeit in treuester Pflichterfüllung dem Staate geleistet hat, ausgedrückt.

* Obersdorf. Neuer Bürgermeister. Die Gemeindeordneten von Obersdorf beschlossen die Wahl des Bg. Dr. jur. Richter aus Lauenstein i. Sa. zum Bürgermeister der Gemeinde. Dr. Richter wird sein Amt am 1. April 1934 antreten.

wünschten. Als auf die Hörer des Überfallenen Hausbewohner herbeieilten, ergriff der Täter die Flucht, ohne daß ihm etwas in die Hände gefallen wäre.

* Chemnitz. Die Böschung hinunter. Am Sonntag abend stürzte in Erlau ein mit zwei Personen bekleidetes Motorrad aus Chemnitz in einer Kurve die Böschung hinunter. Beide Fahrer erlitten Verletzungen, der Sozialarbeiter sehr schwere. Die Verunglückten mußten in ein Chemnitzer Krankenhaus gebracht werden.

* Chemnitz. Raubüberfall. Am Freitag abend wurde ein in einem Hintergebäude auf der Limbacher Straße wohnhafter, alleinstehender 72 Jahre alter Rentenherr in seiner Wohnung von einem unbekannten Manne überfallen. Er hatte kurz vorher seine Wohnung betreten. Als er sich in gebückter Stellung vor dem Ofen befand und Feuer anzünden wollte, wurde er von einem durch die unverriegelte Tür eindringenden Manne rücklings überfallen und mit einem Stück Eisen auf den Kopf geschlagen.

* Chemnitz. Im Zuhause nach Dresden. Zur Teilnahme an dem großen SA-Treffen in Dresden wird die Standarte 104 unter Führung des Standartenführers Bellmann in drei Tagen nach Dresden marschieren. Der Marsch beginnt am 22. März und führt über Frankenberg, Hainichen, Rößnitz und Wildau nach Dresden-Gorbitz, wo die Ankunft am 24. März erfolgen soll.

* Chemnitz. Leichtsinniges Spiel mit der Schußwaffe. Am Sonntag abend hatte in einem Grundstück der Würzburger Straße ein 20 Jahre alter Stenotypist seiner Braut und deren Freundin eine Pistole gezeigt. Nachdem er sie weglegte hatte, nahm die Braut die Waffe nochmals in die Hand. Dabei löste sich ein Schuß, wobei die Braut an der linken Hand und die Freundin am linken Knie verletzt wurden. Beide mußten ins Krankenhaus gebracht werden.

* Herold i. E. Ein Kind tödlich verunglückt. Hier kam das dreijährige Enkelkind des Gutsbesitzers Oertel auf tragische Weise ums Leben. Das Kind geriet im Hof des Verteilchen Anwesens unter einen umstürzenden Pferdeschlitten und erlitt einen Schädelbruch, der zum sofortigen Tode führte.

* Zwischen 50 Jahre Gastwirtszimmung. Am Donnerstag abend beging die Zwidauer Gastwirtszimmung mit einem Festabend die Feier ihres 50-jährigen Bestehens.

„Das Mädchen im Silberkleide“



Übertragung der Konzerrede am 21. März bei den Behörden

Zur Eröffnung der Frühjahrsoffensive gegen die Arbeitslosigkeit durch Reichskanzler Adolf Hitler am 21. März wird folgendes bestimmt: Auf Anordnung des Reichsministers des Innern ist in den Dienststellen und Betrieben der Staats- und Kommunalbehörden die Rundfunkübertragung in der Zeit von 11.00 bis 11.30 Uhr so durchzuführen, daß daran die Beamten, Angestellten und Arbeiter teilnehmen können. Ferner wird angeordnet, daß von 10.50 bis 11 Uhr der jeweilige Leiter zu der Übertragung Wort an die Versammelten richte.

Unterbringung von Kriegsbeschädigten

Die Arbeitsämter haben es als eine ihrer vornehmsten Aufgaben angesehen, allen Unterbringungsmöglichkeiten für Kriegsbeschädigte so gern nachzugehen und bei den Arbeitgebern nachdrücklich auf die Einstellung von Kriegsbeschädigten hinzuwirken. Um Aug dieser Bestrebungen ist zwischen dem Reichsleiter der NS-Kriegsopfersversorgung und dem Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitssozialversicherung und Arbeitslosenversicherung eine Vereinbarung getroffen worden, die ein enges Zusammenarbeiten zwischen den Arbeitsämtern und den Dienststellen der NS-Kriegsopfersversorgung sicherstellt. In gemeinsamer Arbeit soll ein einheitliche Werbeaktion im Rahmen der Frühjahrschlacht gegen die Arbeitslosigkeit durchgeführt werden. Kein Weg soll unbenutzt bleiben, um Kriegsbeschädigten im Rahmen des Möglichen Arbeit und Brod zu geben. Damit wird eine Dankspflicht gegenüber den Männern erfüllt, die in schweren Jahren des Weltkrieges Leben und Blut für Ihr Vaterland eingelegt haben.

Die Mörder des SA-Mannes Höller hingerichtet

* Berlin. Der amtliche preußische Pressedienst teilt mit: Heute morgen sind in Königsberg die Mörder des SA-Mannes Höller, Heinz Lange und Walter Siebelmann aus Schüttitten, die durch das Urteil des Schwurgerichtes in Königsberg am 7. 9. 33 wegen gemeinschaftlichen Mordes zum Tode verurteilt worden waren, hingerichtet worden. Die Hingerichteten hatten in der Nacht vom 8. zum 10. Juli 1933 auf zwei SA-Männer einen sorgfältig und planmäßig vorbereiteten Angriff unternommen und dabei den SA-Mann Höller durch einen heimlichen und hinterhältigen Schuß aus nächster Nähe getötet. Der preußische Ministerpräsident hat mit Rücksicht auf die Schwere der Mordtat von seinem Begnadigungsberecht keinen Gebrauch gemacht.

Zwei Lobesurteile wegen der Moskauer Eisenbahnatastrophe

* Moskau. In dem Prozeß gegen die Schuldigen des Eisenbahnunglücks, das am 4. März bei Moskau stattfand und den Verlust von mehreren Menschenleben zur Folge hatte, ist nunmehr das Urteil gefällt worden. Der Maschinist Fedunin und sein Gehilfe Tschikow wurden zum Tode durch Erstickung, drei Angeklagte zu verschiedenen Freiheitsstrafen verurteilt.

Die Stabisth-Gefangenen nach Paris gebracht

* Paris. Am Montag abend wurden die im Bayonne Gefängnis untergebrachten 7 Personen, die in dem Stabisth-Skandal verwickelt sind, nach Paris überführt. Es handelt sich um den Direktor des Bayonne Bankhauses Tissier, die Journalisten Dubarry und Darius, den Theaterdirektor Hanotte, den Zeitungs-Taxator Cohen, den Versicherungsdirektor Guérin und den früheren Leiter des Leihhauses von Orleans Desbrosses.

Kein Beitritt Sowjetrusslands zum Völkerbund

* Moskau. Wie aus Moskau gemeldet wird, erklären die amtlichen russischen Stellen, daß die Nachrichten, die Sowjetregierung habe beschlossen, im September dem Völkerbund beizutreten, unrichtig seien. Die russische Regierung hat ihren Standpunkt zur Frage des Beitritts zum Völkerbund durch Reden Stalins und Litvinows auf dem Parteitag festgelegt; neue Beschlüsse in dieser Frage sind bis jetzt noch nicht gefaßt worden.

Überreichung der französischen Antwort auf die britische Abrüstungserklärung

* London. Der französische Botschafter in London überreichte am Montag nachmittag die Antwort der französischen Regierung auf die britische Abrüstungserklärung. Die Veröffentlichung der französischen Antwortnote soll in den nächsten Tagen erfolgen.

Neue amerikanische Offensive gegen das Verbrennertum

* London. Wie Reuter aus Washington meldet, beschäftigt sich gegenwärtig der Rechtsausschuß des Senats mit der Prüfung mehrerer Gesetzentwürfe, die zur Bekämpfung des Verbrennertums dienen sollen. In der Ausschüttung am Montag hielt Generalstaatsanwalt Cummings eine längere Rede, in der er u. a. den bemerkenswerten Satz sprach: Die amerikanische Verbrennertum hat mehr bewaffnete Männer als das Heer und die Marine der Vereinigten Staaten zusammengekommen. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen erläuterte Cummings die neuen Gesetzentwürfe, die besonders deshalb notwendig seien, weil zwischen der Vergebung des Bundes und der einzelnen Staaten große Lücken läßten, die den Verbrennern oft erst ein erfolgreiches Arbeiten ermöglichen.

Vermischtes

Todessturz vom Dachgarten eines Warenhauses. Vom Dachgarten des Warenhauses Karstadt am Hermannplatz in Neukölln stürzte sich am Montag nachmittag in selbstmörderischer Absicht eine etwa 40-jährige Frau auf die Straße, wo sie mit zerstocherten Gliedmaßen tot liegen blieb.

Rundfunk-Programm

Mittwoch, den 21. März.

Berlin.

8.15: Deutsche Körperpflege. — 11.00: Was München: Großkompli der Arbeitswelt. — 15.35: Stunde der Frau. — 16.30: Unterhaltungsmusik. — 17.30: Zeitung. — 17.45: Rundfunk in unserer Zeit. — 17.50: Zeitgenössen. — 18.05: Von Deutschkönig: Was uns bewegt. — 19.00: Stunde der Nation. Von Deutschkönig: Deutscher Frühling. — 20.10: Was München: Großkompli der Arbeitswelt. — 20.50: Nordische Lieder. — 21.00: Blasorchester. — Anschließend bis 24.00: Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Königs wusterhausen.

9.00: Streifzug durch Berliner Museen. — 9.40: Kindergarten. — 10.10: Deutsche Volksmusik. — 10.30: Fröhliches Kindergarten. — 11.00: Berliner Programm. — 15.15: Fürs deutsche Mädel. — 15.45: Der Alpensteinhof. — 16.00: Was Königsberg: Musik am Nachmittag. — 17.00: Zum 60. Geburtstag Bürgers von Königsberg. — 17.20: Wir bauen eine Straße. Hörspiel. — 18.05: Was uns bewegt. — 18.30: Deutscher Frühling. — 19.00: Stunde der Nation: Deutscher Frühling. — 20.10: Was München: Großkompli der Arbeitswelt. — 20.50: Nordische Lieder. — 21.00: Militärkonzert. — 22.30: Wientestunde Funktechnik. — 23.00: Was München: Nachtmusik.

Sächsischer Winterport-Wetterdienst

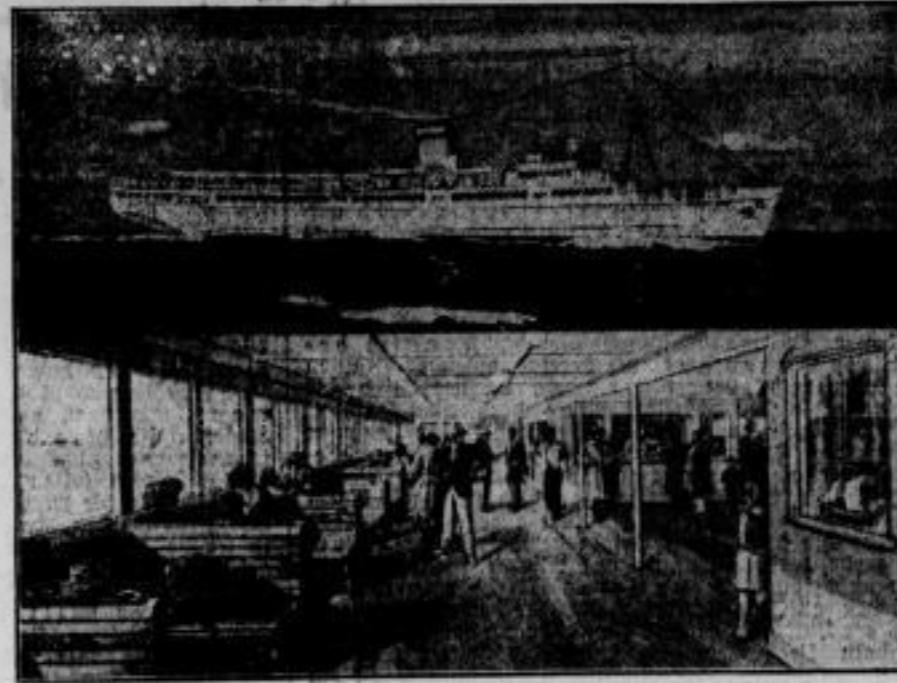
som 20. März 1934

Im Weizengebirge liegt bei Temperaturen zwischen 1 bis 4 Grad Kälte je nach Höhelage noch eine Schneedecke von 20 bis 50 Centimeter. Sie ist meist gefroren bzw. verhorst. Die Sportmöglichkeiten werden als möglich bis sehr gut bezeichnet. Aus dem Osterzgebirge liegen keine Meldungen vor.

Welt vom Tag in Bild und Wort.



Fahnenweihe des Reichsbundes ehemaliger Berufssoldaten
Der Reichsbund ehemaliger Berufssoldaten führte in Berlin mit der Weihe von etwa 100 Fahnen seine erste öffentliche Veranstaltung durch. Unter Bild zeigt Reichswehrminister von Blomberg beim Abbreiten der Front der geweihten Fahnen.



Deutschlands jüngstes Schiff
In wenigen Wochen wird in Hamburg ein neues deutsches Motor Schiff vom Stapel laufen, das in den Hapag-Seebäderdienst Hamburg-Holzland-Solt eingestellt wird: das 2400-Tonnen-Schiff "Königin Luise". Das neue Schiff soll

das Andenken wachhalten an den Seebäderdampfer gleichen Namens, der am 5. August 1914 unter dem Feuer feindlicher Kreuzer in der Themsemündung mit wehender deutscher Kriegsflagge sank. Oben geben wir eine Ansicht des neuen Flaggschiffs wieder — unten ein Blick auf das windgeschützte Promenadendeck.

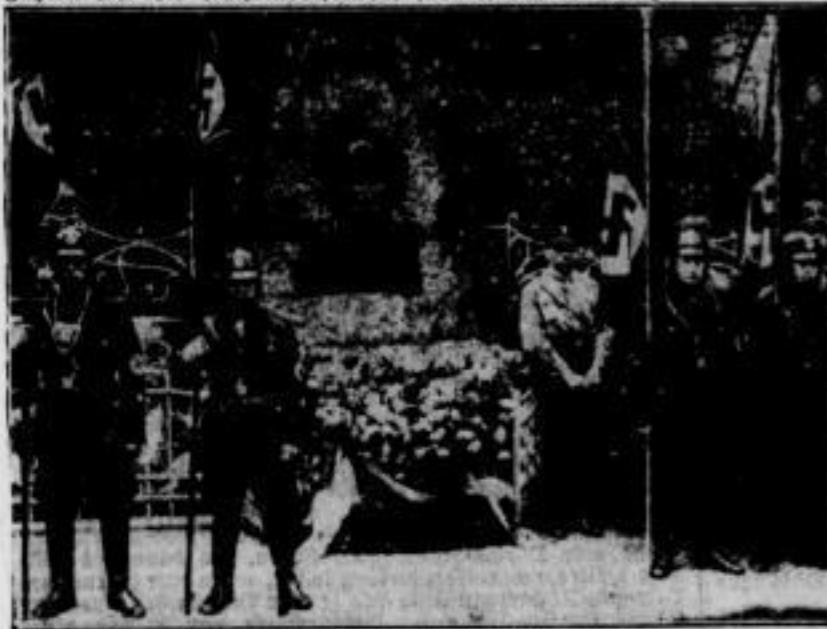


Dem Gedenken der Essener Spartakus-Opfer
In Essen fand in Gegenwart des preußischen Ministerpräsidenten, Reichsminister General Göring, und des Stabschefs der SA, Reichsminister Röhm, eine Gedenkfeier der Schuttpolizei für die in Essen bei den Spartakuskämpfen in den Jahren 1919 bis 1923, insbesondere für die am 19. März

1923 am Wasserturm gefallenen Angehörigen der Sicherheitspolizei und der Einwohner statt, von der wir hier ein Bild wiedergeben: Reichsminister Göring und Reichsminister Stabschef Röhm ehren die Opfer des roten Terrors.



Die Schaffhauser der Trete
Ein Schnappschuss aus der Arbeit des Bildberichterstatters, der einen Begriff von der oft lebensgefährlichen Arbeit dieser meist unbekannten Mitarbeiter des Zeitungswelns gibt: Brechphotographen haben sich zum Schutz gegen Sprengsplitter bei Aufnahmen von einer Dynamitexplosion mit Stahlhelmen versehen.



Die große Jubiläumsgedenkfeier für Gottlieb Daimler
Unter Bild berichtet von der Feier vor dem Gedenkstein Gottlieb Daimlers in Stuttgart-Cannstatt anlässlich des 100. Geburtstages des Erfinders des Automobils.



Der Dichter von Alt-Heidelberg †
Der Dichter Wilhelm Meier-Nörker, Verfasser des weltbekannten Schauspiels "Alt-Heidelberg", ist im Alter von 72 Jahren plötzlich gestorben. Ein tragisches Geschick wollte es, daß der Künstler kurze Zeit nach der Verhängung des Sturdes — vor mehr als 30 Jahren — erblindete.



Der jüngste Flugass der Ostholstei
Ein erst sieben Monate alter Flugass benötigte vor einigen Tagen das Streckenflugzeug der Verlust Berlin-Moskau zu einem Besuch seiner Großeltern in Danzig: Günther Klein wurde in Berlin von seinen Eltern zum Flughafen gebracht und dort in das gebraute Cabineflugzeug gesetzt. Ganz allein flog er die 460 Kilometer lange Strecke nach Danzig und wurde dort von seinem Großvater, Professor Kohlne von der Technischen Hochschule, in Cöln-Langenberg genommen. Der Vater des jungen Flugreisenden ist seit langen Jahren Flieger und war Leiter der Motorflug-Abteilung des DFB, sowie Teilnehmer an verschiedenen Flugwettbewerben. Man kann sagen, daß der kleine Günther recht stolz in die Fußstapfen seines Vaters tritt, nach dem Wort unseres Reichsluftfahrtministers: "Jeder Deutsche muß ein Flieger werden!"

Bild links.

Ein Siegerkuss für eine neue Olympiahoffnung
Beim Deutschen Olympia-Ausbildungsschwimmen in Magdeburg setzte sich eine junge Schwimmerin mit zwei Siegen über die beste deutsche Klasse im 200-Meter-Brustschwimmen durch: Fräulein Weninger-Kreisel, die hier von ihrem glückstrahlenden Vater nach ihrem schönen Erfolg einen Siegerkuss erhält.

Bild rechts.

Nichtst in der ersten SA-Siedlung
Bei Frankfurt a. d. O. wurde in Anwesenheit vieler Gäste das Nichtst für die erste SA-Siedlung begangen, in der 100 SA-Kameraden in 25 Doppelhäusern eine eigene Wohnung gefunden haben.

Turnen - Sport - Spiel - Wandern

Das Unentschieden des Sportvereins Röderau in Großenhain

Mit gemischten Gefühlen fuhr die 1. Elf am vergangenen Sonntag nach Großenhain, mußte doch noch in letzter Minute für Quaas und Reubert Gräßt mitgenommen werden. Anfangs ging auf Mittelläufer zurück und verlor 2:0 auf Rechtsaußen. Trotz aller Voraussetzungen hielt sich die Mannschaft gut und konnte ein Unentschieden von 1:1 erzielen. Der zu Beginn herrschende starke Wind beeinträchtigte das Spiel sehr. Trotzdem hielt die Mannschaft in der ersten Halbzeit gegen den Wind besser als mit Windunterstützung. Es wurde bedient die Kugeln gut, die herankommenden Planten können aber nicht verwertet werden, da der Wind die Säule immer wieder abzieht. Mitte der ersten Halbzeit kam Großenhain aus einem Getrimmel für Kuhnet unholzbar das Führungstor erzielen. Weitere Tore blieben aus, da die Hintermannschaft nicht zu überwinden war. Nach der Pause rechnete man allgemein mit einem alten Sieg von Röderau. Es kam aber anders. Trotz vieler Angriffe blieb jeder Erfolg verlustig, da der Sturm immer mehr zerstörte. Minute auf Minute verlor Tore wollten nicht fallen. Eine feine Sache von Kucke, er hebt den gut ausgetriebenen Ball über beide Verteidiger; aber aus der Lust geliebte Ball streift knapp am Tor vorbei. Großenhain legt mehr im Angriff, scheitert aber an der Hintermannschaft. 10 Minuten vor Schluss macht ein Großenhainer in höchster Art Hand. Den Elfmeter verwandelt Kucke zum Ausgleich. Trotz aller Anstrengung langt es nicht weiter.

Die 3. Elf brachte einen schönen 5:2-Sieg gegen Großenhain 3. mit nach Hause. Die Knaben spielten in Rüditz 3:3.

Gr.

Zeithainer Sportverein

Zeithainer SV. 1. — BVB. Zeithainer Lager 1. 4 : 2 (1 : 1)
Die Dorfmannschaft schlug sich nach der hohen Niederlage gegen Großdöbeln wieder einmal ganz hervorragend. Es blieb doch zum Vorteil gewesen, dass eine Umstellung im Sturm vorgenommen wurde. Mit Erfolg für den rechten Läufer, Hohlbänken und Mittelläufer waren die Aussichten gegen die gefürchtete Lager-Elf nicht gerade gut, jedoch haben gerade diese drei Peitsche, die mit einem aufgesetzten könnten aufwarten, den größten Anteil am Sieg. Der Verteidiger Weger war der beste Mann auf dem Platz; seine bestreitenden Schläge erzeugten die Bewunderung der Zuschauer. Sein Partner Röder wird von Spiel zu Spiel besser und brachte auch in Zukunft seinen Stammplatz in der 1. Mannschaft haben. Der Torwächter wurde nicht allzuoft in Verlegenheit gebracht; einen Straftoss jedoch hielt er ganz hervorragend. Die Läufer arbeiteten ganz groß. Gucker und Schießschwamm zählten ebenso wie immer. Eggerland, der sonst nur Stürmer spielt, stellte die linke Seite des Gegners des älteren mit verblüffender Sicherheit fest. Der Sturm hatte dadurch, daß der ehemalige Verteidiger Willibald, A. auf hohlbänken ganz einwandfrei arbeitete, an Durchschlagskraft gewonnen und ganz besonders angenehm fiel der Eggerlandstürmer Müller auf, dem es diesmal gelang, für seinen Verein dreimal erfolgreich zu sein. Endlich gelang auch dem Halbrechten Kümmerl ein Treffer; ein weiterer schwerer Schuß dieses Spielers hätte bald zum 5. Erfolg führen können. Der Rechtsaußen konnte nicht an die Leistung des Linksaufwärts herankommen. Es wäre wohl angebracht, diesen jungen so hervorragenden Spieler, um ihn für die kommenden schweren Spiele zur Verfügung zu haben, eine Erholungspause von 14 Tagen zu verschreiben. In den letzten zwei Spielen hat es sich bemerkbar gemacht, daß dieser Spieler abgedampft ist.

Die Elf des BVB. hat nicht mehr die Durchschlagskraft von ehemals. Der wohl technisch beste Spieler Sommer arbeitet unermüdlich, seine Ballführung als auch Ballabgabe hat Hand und Fuß, er landet bei seinen Nebenpielern aber nicht die erwünschte Begeisterung. Es macht den Eindruck, als wenn das Venenum, was Sommer in allen Szenen an Arbeit zu verteilen hat, zu groß ist. Der Torwächter Thiel hat in der Sicherheit beim Fangen des Balles viel verloren. Die Verteidigung ist gut. Auch die Läuferreihe vertritt gute Arbeit, vor allem Mittelläufer und der linke Läufer Väher. Väher verlässt sich nur zu oft; er spielt ungemein hart. Im Sturm konnten der Mittelläufer, Rechtsaußen und Halbrechts noch gehalten. Mit außen Torhütern warteten aber alle fünf Stürmer nicht auf, die zwei Erfolge entbrachten aus einem Elfmeter und einer Flanke des Rechtsaußen, die der Zeithainer Tormächer in der Annahme, der Ball sei ausgegangen, passierten ließ.

Beide Mannschaften bezeichneten sich, ein gutes Spiel zu zeigen und hatte der amtierende Schiedsrichter Veldert leiseren Schwierigkeiten, um ernstlich eingreifen zu müssen.

D. S.

Oberspiel des BVB. Leipzig in Frankfurt M.

Für den Oberklassenabend hat jetzt der BVB. Leipzig ein Spiel nach Frankfurt M. abgeschlossen. Der Gegner wird der BVB. sein. Für den Obermontag ist bekanntlich schon ein Spiel in Süddeutschland vereinbart worden und zwar mit dem BVB. Mannheim.

Negriyev schlug Palästina mit 7:1 (4:0) im Fußball-Wanderkampf in Kairo, das im Rahmen der Fußball-Weltmeisterschaft ausgetragen wurde. Das einzige Tor Palästinas war dazu noch ein Selbsttor des Negriyev in der 23. Min. der zweiten Halbzeit beim Stande 7:0.

Handball im Allgem. Turnverein Riesa

A. Riesa 1. — BVB. 08 Meissen 1. 5:11 (1:7)

Eine unerwartete Niederlage erlebten die Aver am vergangenen Sonntag vom BVB. 08 Meissen. Die Torauszahl ist etwas hoch, doch 08 war die bessere Elf. Nicht zuletzt der Schriftsteller Meissner zu diesem hohen Sieg. Der A. übt nicht gern Kritik an den Schiedsrichtern, aber was man bei diesem Spiel von ihm sah: seine Leistungen waren geradezu lächerlich.

Zum Spielverlauf: Gleich zu Anfang beging Aver-Spielführer den großen Fehler, indem er bei der Playwahl gegen Wind wählte. Den Domstädtern war dies gerade recht und sie nutzten diese Gelegenheit geschickt aus. In dieser Zeit gab der Schriftsteller einige Sachen zum Besten, was ebenfalls in Bewunderung führte, aber, es war doch zu deren Vorteil. Aver landete sich leicht zusammen und verlor in den Kardinalfehlern; die Außenstürmer wurden nicht ins Feld gesetzt. Zur Freude der Meissner wurde nur in der Mitte herumgewandelt. — In den nächsten Spielen können die Riesener endlich einmal etwas Besseres zeigen, hoffentlich haben sie aus diesem Spiel Lehren gezogen.

Boller Erfolg der Mannschafts-Geländelaufe in Riesa

St. 34/18 siegt bei den Herren, NSB. bei den Damen und die Werkschule der Mitteldeutschen Stahlwerke bei der Jugend

Der Wettergott war der Veranstaltung am vergangenen Sonntag hold und so konnten die Geländelaufe pünktlich 9 Uhr am NSB.-Heim „Bürgergarten“ beginnen.

Der Starter schickte als erste die Knaben, die nur mit drei Mannschaften angetreten waren, auf den Weg. Als Sieger kam die Knabenmannschaft des Sportvereins Rüditz durchs Ziel.

Anschließend begaben sich sofort die Jugendmannschaften, acht an der Zahl, zum Start. Die Jugendklasse hatte die Art des Mannschaftsgeländelaufes teilweise noch nicht erfaßt. Mannschaftsgeist und Mannschaftsdisziplin sollen gepflegt und gefordert werden. Deshalb ist für die Mannschaftsgeländelaufe die Bestimmung geschaffen worden, daß nur die Mannschaft für den Sieg in Frage kommen darf, von der wenigstens drei Läufer geschlossen in einem Raum von 20 Metern das Ziel erreichen. Sieger in der Jugendklasse wurde die Werkschule der Mitteldeutschen Stahlwerke.

Dann stellten sich fünf Mannschaften der Frauen dem Starter. Sie nahmen ebenso wie die Knaben und die Jugendlichen ihren Weg nach dem Schwarzen Platz. Nicht so leicht war der Aufstieg ins Bickenwaldchen und erst recht verlangte der Anstieg nach der Holdighausenstraße die legte Kraft, um dem Ziele zuzustreben, gleichzeitig aber auch darauf zu achten, daß die Mannschaften nicht verzerrt wurden. Die Sieger stellte der Riesaer Sportverein.

Der Hauptlauf war der der

Herren über 3000 Meter.

Nicht weniger als 19 Mannschaften bewarben sich um die Ehre des Sieges. Die Laufstrecke war bereits in der Freitag-Ausgabe unterteilt detailliert worden. Es hat sich gezeigt, daß die Strecke über den Kudlin und entlang der Chemnitzer Bahn sehr interessant und abwechslungsreich gewählt worden war. Schon auf der Strecke lösten sich die besseren Mannschaften von den übrigen ab. Der St. 34/18 blieb es vorbedauert, durch gutes Rennen und bewiesenen Mannschafts- und Kameradschaftsgeist als Sieger durchs Ziel zu gehen, lebhaft begrüßt von der eine derartige Veranstaltung immerhin stattlichen Zuschauermengen. Den 2. Platz belegte die Handballmannschaft des Riesaer Sportvereins, dicht gefolgt von der tapfer gelauften Mannschaft des Arbeitsdienstlagers Riesa.

Für die 6000 Meter-Strecke der Herren hatten nur die Gendarmerie-Abteilung Riesa und der Turnverein Weida gemeldet. Erwartungsgemäß siegten die Gendarmen. Ihnen gegenüber trat die Mannschaft des Turnvereins Weida immerhin recht wacker gekämpft.

Dann der Bemühungen des Leiters der Läufer, Kurt Krebs, Riesaer Sportverein, und den vom NSB., Tu.

A. 34/18 — Tu. Naundorf 2. 1:1 (0:0)

Auch in diesem Spiel war der Riesaer Sturm das Schmerzenskind der Mannschaft. Der Gegner war in dieser Beziehung besser, doch Avers-Abwehr war auf dem Posten, diesen Spielern ist es zu verdanken, daß nicht beide Punkte und Sieg an Naundorf fielen.

Tu. Meissen Frisch Auf 1. — Röderau 1. 4:4

Am Sonntag standen sich in Meissen Tu. Röderau und Tu. Frisch Auf gegenüber. Röderau hat Anwurf. Nach einem gut vorgetragenen Angriffen von Röd. welche jedoch ohne Erfolg blieben, machte sich Meissen frei, reichte an. Durchdringt, und schon heißt es 1:0 für Meissen. Bereits 1 Minute später ist der Gegner nochmals erfolgreich. 10. Minute: 2:0 für Meissen. Das ist zuviel für Röderau. Jetzt wird alle Energie eingesetzt und Vetter kann auch nach gutem Zuspiel von Heinrich 2 auf 2:1 verkürzen. Meissen hat Anwurf, jedoch wird der Ball abgefangen und bereits 1 Minute später heißt es 2:2. Abermals durch Vetter. Jetzt kommt Röderau erst richtig in Fahrt. Angriff auf Angriff rollt auf das Meissner Tor. Es will aber nichts weiter gelingen. Endlich ist es Heinrich 2 der durch Brachtisch das Führungstor einwirft. 2 Min. später ist es wieder Vetter, welcher das Resultat auf 4:2 für Röderau erhöht. Nach Halbzeit spielt Röd. mit Wind, man erhofft dadurch einen hohen Sieg, zumal ein Meissner Spieler im Feld ganz ohne Grund verläßt. Aber es kommt anders. Röderau spielt stark überlegen, aber nichts will mehr gelingen. Ganz überraschend macht Meissen einen Durchbruch und kann auch zum 3. Tor einpendeln. Kurz vor Schluss bricht Meissen durch und sendet durch Deckungsschalter von Schumann zum Unentschieden ein.

Röderau fiel eben wieder in den alten Fehler und läuft in der 2. Hälfte nach. Der Schluß war gerecht. R. B.

Eine begrüßenswerte Maßnahme

Der Sportwart des Saales V (Sachsen) im DFB. wird in Kürze veranlassen, daß die Vereine der Saal- und Saale-Hochfläche Sachsen, die in den Spielen um den Mittelmann-Vorarlberg bereit sind, in einer der ersten Runden ausscheiden, zu Werbezwecken Pflichtspiele in den kleineren Orten des Saales auszutragen haben. Brandenburg hat dank der Initiative Übersturmbahnführers Götzler bereits bahnbrechend auf diesem Wege gewirkt, in dem beispielswise an den Weihnachtsfeiertagen mehrere Berliner Auswahlmannschaften in die Provinz zu Werbespielen entzogen wurden.

Erwin Kasimir Führer der Fechter

Der Reichsführer von Thümmler und Osten hat den bekannten Meistersfechter Erwin Kasimir-Frankfurt zum Führer der Fachgruppe Fechter, die aus den Fechtern des bisherigen Deutschen Fechter-Bundes und der Deutschen Turnerföderation gebildet wird, ernannt. Bei Kasimir, der in deutschen und internationalen Sportkreisen nicht nur als glänzender Hochmann, sondern auch untabelliger Sportmann bekannt ist, wird die Sache der deutschen Fechter gut aufgehoben sein.

Einen deutschen Vänder Sieg im Tischtennis

gab es in Dres. Im Damen-Wanderkampf wurde die Tischtennis-Meisterschaft mit 3:2 geschlagen. Dabei konnte die deutsche Meisterin Fr. Krebsbach an der Weltmeisterin Fr. Kettner Revanche für ihre Niederlage im Endspiel nehmen. Nach interessantem Spiel siegte Fr. Krebsbach mit 21:19, 21:14, 18:21, 19:21, 22:20.

Riesa und BVB. Riesa gestellten Helfern konnte die Eröffnungsveranstaltung der Leichtathletik vünftlich und reibungslos durchgeführt werden. Wobei nun aber auch der Erfolg nicht ausblieben, nämlich neue Freunde der Leichtathletik auszuführen. Es sei deshalb hier an die männliche und weibliche Jugend gerichtet, einsatzbereit in einen der hierigen Sport- und Turnvereine, um dort den Körper zu bilden und leistungsfähig zu erhalten.

Rückstand noch die

Siegerliste

a) Knaben	
1. Mannschaft des Sportvereins Rüditz	6 min 55,5 sek
2. " Riesa	7 " 0,8 "

b) Jugend

Teilnehmer: 3 Mannschaften des NSB.	
1. Mannschaft des Tu. Riesa	6 min 55,5 sek
2. " Riesa	7 " 0,8 "
3. Werkschule Riesa	8 min 12,4 sek
2. Riesaer Sportverein	8 " 35,5 "

c) Damen

Teilnehmer: 3 Mannschaften des NSB.	
1. Riesaer Sportverein	8 min 3,0 sek
2. " Riesa	8 " 18,5 "
3. Turnverein Riesa	8 " 27,0 "

d) Herren (800 m)

Teilnehmer: 3 Mannschaften des NSB.	
1. Mannschaft des Tu. Riesa	11 min 2,5 sek
2. NSB. (Handballmanns.)	11 " 12,4 "
3. Arbeitsdienstlager Riesa	11 " 12,4 "

e) Herren (6000 m)

Teilnehmer: 1 Mannschaft der Gendarmerie-Abteilung Riesa	
1. Gendarmerie-Abteilung Riesa	24 min 5,8 sek
2. Turnverein Weida	24 " 25,4 "

Völk endgültig Halbweltgewichtler

Der Hamburger Fred Völk wird in Zukunft nur noch als Halbweltgewichtler boxen und dat wegen Gewichtschwierigkeiten auf seine Amateurausbildung auf den Mittelpunkttitel verzichtet. Bereits am Sonntag bewirbt sich Völk um die Krone im Halbweltgewicht und tritt in Hamburg gegen Meister Wölti an. Die Aussichten auf einen Titelkampf im Mittelpunkttitel sind dadurch wieder geringer geworden, da für Domberger erst ein neuer Gegner gefunden werden muß. Gewerbeträger können bis zum 4. April beim Verband Deutscher Boxkämpfer melden.

Wölti liegt in Dänemark

Der Bochumer Weltgewichtler Hans Wölti kämpfte nach langer Pause wieder einmal im Ausland. In Kopenhagen stand er dem unbekannten Dänen Axel Brunnen bereits in der zweiten Runde zur Aufgabe.

Der unbekannte Boxer wird gefund

Eine große Aktion hat auch der Deutsche Amateurbogerverband zur Suche nach dem unbekannten Sportmann eingeleitet, denn auch auf dem Gebiete des Bogensportes dürfte es eine Reihe von Talenten geben, die bisher noch keine Gelegenheit hatten, sich einmal im Wettkampf zu versuchen. Am 29. April werden sämtliche dem DFB. angeschlossenen Vereine Veranstaltungen durchführen, bei denen Amateurbogier ohne Absicht auf ihre Verbandszugehörigkeit angesiedelt sind. Bereits jetzt sind die Vorbereitungen im Gang und auch die Boxer dürfen in diesen Räumen eine Reihe von Olympia-Kandidaten stellen, die dann bis 1936 noch weiter ausgebildet werden sollen, wozu eine sogenannte Olympia-Stammmannschaft aus je vier Boxern der einzelnen Geschlechter von 22 Mann gebildet wird. Aus dieser Stammmannschaft, die etwa den Nationalmannschaften der Städte entspricht, werden gleichzeitig die Boxer für Männer- und sonstige repräsentative Kämpfe ausgewählt werden.

Sächsische Jugend in ländliche Berufe!

Sachsen's Bauern brauchen noch 6000 Jungarbeiter

Bei den diesjährigen Schulentlassungsfesten in den sächsischen Volkschulen ist aus Anweisung des Sächsischen Ministeriums für Volksbildung die zur Entlastung bestimme Jugend eindringlich auf den nationalpolitischen Wert der Landarbeit hingewiesen worden. Um diesem Hinweis den nötigen Nachdruck zu verleihen und auch die Elternkreise davon aufmerksam zu machen, wie notwendig und wichtig für Volk und Staat, aber auch wie unabdingbar für die Jugend, für ihre Kinder selbst die Wahl eines ländlichen Berufes ist, hat das Ministerium für Volksbildung gleichzeitig folgendes vom Ministerpräsidenten von Kittinger, vom Volksbildungaminister Dr. Hartnadel und vom sächsischen Landesbauernführer Körner gemeinsam herausgegeben:

Merkblatt für die zur Schulentlassung kommenden Jugendlichen der Volkschulen

erteilten lassen:

Es gehört zu den wichtigsten Aufgaben des nationalsozialistischen Staates, einen bodenständischen deutschen Bauarbeiter- und Siedlerstand heranzubilden. Der hemmungslose Übergang von ländlichen Berufen zu städtischer Arbeit ist abzulegen. „Zurück aufs Land“ ist die Befehl, auf die der Reichsstatthalter in seinem Aufruf vom 14. Februar 1934 schon eindringlich hingewiesen hat. Mit Nachdruck wird das Ziel versucht, geeignete Kräfte aus den Städten zur Landarbeit zu erziehen.

Der Oster 1934 zur Schulentlassung kommende Jahrzehnt, der sich als Kriegsjahrzehnt gegenüber dem Vorjahr mehr als verdoppelt hat, erfüllt es besonders deutlich, daß die städtischen Berufe bei weitem nicht mehr fähig sind, auch nur die städtische Jugend in lohnende Berufsausbildung aufzunehmen. Dagegen bedarf unsere Landwirtschaft dringend eines viel größeren Arbeitskräftezuwuchses, besonders an jugendlichen weiblichen Arbeitskräften; und den wollen die Bauern sich selbst heranzubilden. Allein in Sachsen müssen Oster 1934 noch 6000 jugendliche Arbeitskräfte eingekauft werden.

Der Landesbauernführer veranlaßt, daß verantwortungsbewußt dafür gesorgt wird, daß diese Jugendlichen, insbesondere die Mädchen, leicht, aber geundertlich und stützlich einwandfrei, untergebracht werden, daß sie in die Familien- und Haushalte einziehen und in ihr nach den

Grundröhren einer deutschen Familie getragen und erzieht werden,

dab die jugendlichen weiblichen Arbeitskräfte sowohl im Haushalt und im Garten als auch im Betrieb der Bäuerin selbst zur Hand geben lernen. Sie werden im Waschen, Blättern und Kochen und, je nachdem, auch in der Wartung und Pflege der Kinder angelernt und in der Behandlung des Kleinviehs, insbesondere des Geslügs, praktisch unterwiesen.

dab die jugendlichen männlichen Arbeitskräfte mit der Zeit und unter Berücksichtigung ihrer nur allmählich wachsenden körperlichen Leistungsfähigkeit in die im Betrieb vor kommenden Arbeiten eingeführt werden, bis sie nach und nach alle vorkommenden ländlichen Arbeiten verrichten lernen,

dab die Wertpflegung der ländlichen Tätigkeit entsprechend kräftig und dem Nahrungsbedarf des jugendlichen Alters angepaßt ist,

dab die Jugendlichen nur nach Maßgabe ihrer Kräfte zu schwererer Arbeit herangezogen werden, und dab sie eine monatliche Ver Vergütung erhalten.

Es wird erwartet, daß der größte Teil der fünfzigtausend auf dem Lande gerade in der kritischen Entwicklungzeit gefunden und stark heranwachsenden neuen Jugend dauernd in der Landwirtschaft als einer landverwurzelten und damit tiefenfesten Arbeit seinen Beruf finden wird. Über auch benjenigen, die nach einiger Zeit auscheiden, bringt die Landarbeit unzweifelhaft eine körperliche Erkräftigung und zähne Lebenswillen.

Die Berufsberatungsstellen in den örtlichen Arbeitsämtern erzielen über alle Einzelheiten Auskunft und führen die Stellenvermittlung durch.

Für die sachgerechte Betreuung und einwandfreie Heranbildung des kommenden, gebundenen deutschen Landarbeitszuwuchses bürgt der Landesbauernführer durch seine Kreis- und Kreisbauernführert.

(ges.) von Kittinger

Ministerpräsident

(ges.) Dr. Hartnadel

Volksbildungaminister

(ges.) Körner

Landesbauernführer

Vom Bau der südlichen Autobahnen

Die Oberste Bauleitung Dresden der Reichsautobahnen teilt u. a. mit: Zu Beginn der Arbeitswoche 1934 steht die Reichsautobahn Dresden-Chemnitz-Meissen mit in vorbereiteter Reihe.

Wie erinnerlich, wurde vor drei Monaten, am 18. Dezember 1933, die Oberste Bauleitung für den Bau dieser Kraftstrecke ins Leben gerufen. Es galt zunächst in ihrer ersten Frist die generell von der Gesellschaft zur Förderung für die Reichsautobahnen (GesLB) entworfenen Linie durch vier an verschiedenen Stellen der 104 Kilometer langen Strecke eingesetzte Vermessungsgruppen ins Gelände zu übertragen. Die notwendigen Abstechungen und Aufnahmen der Querprofile wurden zur Beschleunigung der Arbeiten und zur Arbeitsbeschaffung für die nördlichen Zivil-Ingenieure besetzten Landmesser des freien Berufsstandes übertragen.

Neben dem Beginn der Feldarbeiten traten durch ungünstige Witterung u. a. erhebliche Schwierigkeiten auf, die den Gang der Arbeiten verzögerten. Neue Verhandlungen mit den zuständigen Behörden waren die Folge. Neben den Feldmessarbeiten mußte die Oberste Bauleitung, für die am ersten Tage nur drei leitende Beamte eingesetzt waren,

als Baubehörde entsprechend aufgebaut werden. Ihr Personalbestand beträgt zur Zeit einschließlich 30 Meßbeamten 120 Personen. Diese sind zum größten Teil aus bisher beschäftigungslosen Angestellten genommen, die sich in der Nationalsozialistischen Bewegung hervorgetan haben. Zwei Bauabteilungen in Dresden und in Chemnitz wurden ins Leben gerufen. Weitere zwei in Röthen und Glauchau werden demnächst eingerichtet werden. Durch eingesetzte Arbeit in allen Büros der Obersten Bauleitung zur Bearbeitung der nötigen Pläne und Ausschreibungsunterlagen ist es gelungen, die Bauarbeiten am Tage der Arbeitswoche an zwei Stellen, und zwar in Dresden am Reichsbahnhaltelpunkt Dresden-Kennig und in Chemnitz am Bahnhof Gladbeck in der Vorstadt Borna, zu beginnen.

Dergesten wurden in Dresden Erdbewegungsarbeiten für 30 000 Kubikmeter und in Chemnitz für 24 000 Kubikmeter. Ausgedehnt wurden im Dresdner Bezirk Erdbewegungsarbeiten für etwa 172 000 Kubikmeter, im Chemnitzer für 123 000 Kubikmeter. Weiterhin ist die Überprüfung der Adalbert-Stifterne angekündigt. Weitere Ausschreibungen von Erdbewegungsarbeiten werden demnächst folgen. Diese Arbeiten umfassen insgesamt 140 000 Tagesarbeiten und geben nahezu 1000 arbeitslosen Volksgenossen für ein halbes Jahr Arbeit und Brod.

Werner ist zu einer Expedition nach Afrika aus. Wo soll er denn das alles unterdringen?

Er nahm selbst die Sache in die Hand und führte sie vernünftig und praktisch durch, soweit Wernes Ausrüstung in Frage kam; was ein weibliches Wesen für einer längeren Reise benötigte, davon verstand er nichts und überließ die Regelung seiner Frau und Friedel. Und dann war alles in zwei Kofferstücken untergebracht, und es ging ans Abschiednehmen; einen Teil der Reise würden die Geschwister gemeinsam zurücklegen.

Eine hatte Viertelstunde. Aber auch sie ging vorüber . . .

Für die Gutsgesiedelten folgten freudlose Tage. Die Oberposträtrin hielt es zu Hause nur dann aus, wenn ihr Mann um sie wette, und sahen sie nebeneinander, dann legte sich die tiefe Stille wie eine unheimliche Last auf sie. Wenn es Klingelte, dachten sie den Kopf und lauschten; aber es war nicht das zweimalige temperaturwarme Klingeln Friedels, nicht das etwas bedächtigere Signal Wernes; und sie wandten sich, ohne sich umzusehen, wieder ihrer Beschäftigung zu. froh darüber, daß wiederum ein Tag sich dem Ende näherte.

Über dann kamen die ersten Briefe, und aus jedem flang das Echo der eigenen Empfindungen. Nun waren die Abende manchmal zu kurz, denn die Gedanken mußten beantwortet werden . . .

Die Oberposträtrin lebte sichtlich wieder auf, und auch Degenhardt trug eine Miene zur Schau, die auf ein wiederhergestelltes inneres Gleichgewicht schließen ließ, und diese Stimmung hob sich noch, als der erste ausführliche Bericht seines Jugendsteuens eintraf.

„Ich kann Dir und Deiner lieben Frau schon heute die Versicherung geben, daß wir alle im Hause, also meine Frau, meine Jüngste und ich, glücklich sind über den Familienzuwachs in Gestalt Eures Sohnes,“ hieß es an einer Stelle. „Werner ist die Bescheidenheit selbst, und wenn er in der Schule das hält, was er bis jetzt verspricht, dann sind hochgespannte Erwartungen bestreift.“

Sommerabend . . . Lindenstrasse, deren Zweige sich vorwiegend bis an die Brüstung des Balkons drängten.

STURM IM FRÜHLING

Roman von Georg Julius Petersen.

Rechtsverboten.

„Sie haben den Kopf. Ja, soll ich denn von der Schule abgeben?“

„Du sollst nicht. Wenn du willst, kannst du auch in die Oberprima absolvieren. Aber woher das, Kind? Willst du doch noch studieren?“

„Sie gab keine Antwort.

„Du hast bei Tante Klara Zeit, aber diese Dinge mit dir ins reine zu bringen. — Glaube nicht, daß wir euch leichtes Herzents auf einige Zeit aus dem Hause geben.“ fuhr er in wärmerem Ton fort; „sieht nur Mama an. Sie ist schon jetzt ganz gefickt. Aber Werner zieht ja nicht in den Krieg, und du kommst nicht zu wildsprechenden Menschen, sondern zu einer Tante, die dich von jeder bevorzugte.“

Vor wenigen Wochen noch hätte sie energisch protestiert gegen dies Vorgehen erhoben, jetzt wagte sie es nicht mehr. Über fort von hier! — Sie tonnen den Gedanken vorläufig noch ebenso wenig lassen wie Werner, der mit niedergekippten Augen dastand.

Am Abend schrieb Degenhardt einen sehr langen Brief an seinen Studienfreund Dr. Ring; wenige Tage später hielt er die Antwort in Händen. Ja, Werner wäre willkommen, und er sollte gehalten werden wie ein Sohn des Hauses.

Diese Befragung richtete die Oberposträtrin geradezu auf. „Zohn des Hanse! — Werner würde also sein beliebiger Pensionär sein. Und als sie dann auch den Brief ihrer Schwester las, in dem stand, daß man sich sehr auf Friedels Kommen freue, begann sie sich mit den Latschen zufinden.

Sie traf die Vorbereitungen zur Reise der Kinder. „Der auf eine Art, die den Oberpostrat zum Eingreifen zwang.“

„Nein,“ sagte er, „du gehst zu weit, Elsa. Du rüsts

ABD-Zentrale ausgehoben

„Der Freiheitskampf“ meldet:

Bereits seit längerer Zeit war der Polizei bekannt, daß von der Tschchoslowakei ein Kurierweg nach Elmbach L. Sa. bestehen müsste. Durch im oberen Erzgebirge und in Elmbach durchgefahrene Polizeiaktionen wurde am 16. und 17. März das gesamte Netz ausgehoben und aufgehoben gemacht. Die Verbindung von der Tschchoslowakei über eine Menge ertragreicher Umlaufstellen bis nach Elmbach hielten zur Zeit bereits seit der Revolution geschätzte Kommunisten aufrecht. Die Verfolgung mit Material erfolgte in kurzen Abständen, so daß auf diesem Wege bereits eine große Menge illegaler Schriften nach Sachsen gebracht worden ist. Unter den 25 verhafteten Kommunisten befinden sich auch Frauen. Große Mengen Flugschriften, Zeitungen und Bücher wurden sichergestellt. Die Kommunisten befinden sich in Chemnitz und in Zwickau in Haft.

Dresden in der Arbeitswoche 1934

Am Montagnachmittag gab Oberbürgermeister Soerner vor Pressevertretern Auskunft über das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Stadt Dresden im Jahre 1934. Die Planungen sind außerordentlich vielfältig und großzügig. Immerhin sieht schon jetzt fest, daß die Durchführung der bereits gesicherten Projekte in den nächsten beiden Jahren nicht nur Tausende von Erwerbslosen Arbeit und Brod geben wird, sondern daß sich in den nächsten beiden Jahren das Gesicht Dresdens grundlegend wandeln wird. Das Projekt des Ausbaus des Königsufer auf einer Strecke von zweieinhalb Kilometern hat in den letzten Wochen eine Ausweitung erfahren, die es auf eine vollkommen neue Grundlage stellt. Es handelt sich hier um nicht mehr und nicht weniger als den vollständigen Umbau und Ausbau der beiden Elbufer auf einer Strecke von zwölf Kilometern, das heißt, von der Marienbrücke bis zur Loschwitzer Brücke.

An beiden Ufern der Elbe wird sich ein breiter Grüngürtel durch die Stadt ziehen. Parkähnliche und gärtnerische Anlagen werden sich vom „Blauen Wunder“ an der Neustädter Seite entlang ziehen und auch die Waldschlößchenwiese, die Albrechtschlösser und den Lingnerpark einschließen. Reit- und Fahrradwege führen in Zukunft bis in die Heide. Auf der Altstädtischen Seite werden die alten Kohlenplätze am Tiefenauer ebenfalls gärtnerischen Anlagen weichen müssen. An sie werden sich Spielplätze, reizige Sportanlagen und ein großes Schwimmbecken (dieses im Ausmaß von 500 mal 100 Meter) sowie mehrere Bootshäfen anschließen. Die heutige Vogelweise bleibt dabei im wesentlichen in ihrer heutigen Form bestehen. Für die Durchführung der Arbeiten sind gewaltige Erdbewegungen erforderlich, bei denen über tausend Arbeiter zwei Jahre lang beschäftigt finden können. Nach Durchführung der Arbeiten wird, wie Oberbürgermeister Soerner launig bemerkte, sich auch der Dresden keine Sorgen mehr darüber zu machen brauchen, wo er seine Ferien verbringen soll, denn es sein Geldbeutel nicht gestattet, in die Ferne zu schwitzen. Die Kosten für das Gesamtprojekt werden auf etwa 3 Millionen RM geschätzt, woson der größte Teil auf Erdarbeiten entfällt. Die übrigen Planungen sind zwar nicht so großartig, aber immerhin für Dresden außerordentlich wertvoll. Es handelt sich dabei in erster Linie um den Ausbau der Ringstraße bis zur Marienstraße, um den Bau von Alarmanlagen in Radiburg, wo Dresden ein besonderes Arbeitsdienstlager erhalten wird, um den Umbau des Rathausplatzes, um die Umgestaltung des Eliasfriedhofes und um Stadtbrandstädte bauten.

Nach Kaffee Sag erquickender Schlaf

Es war ein Platz zum Träumen, den Frau Elisabeth inne hatte, und sie schlief leicht zusammen, als es Klingelte. Im Wohnzimmer wurde ein leichter, rascher Schritt vernehmbar.

Guten Tag, Frau Oberpostrat!“ sagte eine kleine Mädchenstimme.

„Ah, Sie sind es, Irma! Willkommen!“ Sie reichte dem jungen Mädchen unter einem lieblichen Blick die Hand. „Seien Sie sich zu mir. — Wie geht es zu Ihnen, Irma?“

„Danke, Frau Oberpostrat.“ Es kam etwas kurz und hastig heraus, und die Oberposträtrin wandte lächelnd die Augen ab; sie wußte, daß die Mutter dieses jungen Mädchens noch wie vor unter den Veränderungen äußeren Verhältnissen litt.

„Soll das ein Kissen werden, Frau Oberpostrat? Ein entzückendes Kissen.“

„Es ist für Friedel bestimmt, Sie hat es bei Seidurk.“

„Und dann ist sie wieder hier? Sie will also noch vorzeitig von der Schule abgeben; warum eigentlich? Die blauen Augen ruhten neugierig am dem Gesicht der Mutter; eine nähere Erklärung folgte nicht; Frau Elisabeth betrachtete angelegentlich das Kissenmuster.

„Von Werner bekommt ich gestern eine Ansichtskarte.“

„Ach!“ Frau Elisabeths Gedanken waren im Augenblick von Friedel zu Werner gerichtet.

„Von einem Ausflug mit seinem Motorrad.“

Die Oberposträtrin fasste die Hände. „Halten Sie es für richtig, daß Werner so oft in seinem Motorrad unterwegs ist, Irma? . . . Es ist da alles so hügelig, die Kurven sind nicht zu zählen, und die Kurven bilden die größte Gefahr. Nein, er muß das Fahrzeug auf.

Ela brachte den Kaffee. Und dann sahen sie beieinander wie so oft und sprachen von Werner. —

Degenhardt kam nach Hause. Auch er begrüßte das junge Mädchen mit gewohnter Freundlichkeit und ließ sich ebenfalls zu einer Tasse Kaffee nieder. Als die Bucherin gegangen war, sagte Frau Elisabeth angeregt:

„Sie ist wirklich ganz reizend, Johanna.“

Der Rat des Deutschen Roten Kreuzes

Die ersten Berufungen

In Berlin. Im Zuge der weiteren Einfügung des Deutschen Roten Kreuzes in den nationalsozialistischen Staat hat der Präsident des Deutschen Roten Kreuzes, Herzog Carl Eduard von Sachsen-Coburg und Gotha, gemäß dem dem Deutschen Roten Kreuz neu gegebenen Satzung die ersten Berufungen in den Präsidialrat und in den Großen Rat des Deutschen Roten Kreuzes vollzogen.

In den Präsidialrat wurden berufen: Der Stabschef der SA, Reichskommissar Altmann; der Amtsleiter des Amtes für Goldwährung bei der Obersten Leitung der NSDAP, Hilgenfeldt; der Ministerialdirektor im Reichsministerium des Innern Dr. Glütt.

In den Großen Rat wurden berufen: Der Führer des Reichsverbandes der Deutschen Presse Gruppenführer Weiz; der Präsident des Reichsgesundheitsamtes Professor Dr. Reitler; der Führer der Deutschen Verkehrschaft SA, Sanitätsgruppenführer Dr. Wagner; der Direktor der Chirurgischen Universitätsklinik Berlin Professor Dr. Magirus; der Ministerialrat im Reichsministerium des Innern Dr. Hartel.

Der Präsidialrat und der Große Rat sind mit dem Präsidenten Organe des Deutschen Roten Kreuzes und Bilden zusammen dessen Hauptverwaltung. Während der Präsidialrat den Präsidenten in der Führung der Geschäfte berät, ist der Große Rat zu Angelegenheiten von grundfester Bedeutung für das Deutsche Rote Kreuz zu hören. Dem Großen Rat liegt u. a. die Bewilligung des Haushalts und die Zustimmung zu Satzungsänderungen ob. Er besteht aus den Mitgliedern des Präsidialrates, 22 Abgeordneten der Landesvereine und höchstens 15 vom Präsidenten zu berufenden Persönlichkeiten.

Über die Stiftung „Dorf Limbach“

Leipzig. Die Errichtung der Stiftung „Dorf Limbach“ mit dem Zweck der Gründung eines deutschen Dorfes im Osten des Reiches hat im ganzen Reiche starke Widerhall gefunden. Die Presse beschäftigt sich mit dem Plan sehr stark. Es werden allerhand Vermutungen über den Ort ausgesprochen, an dem das Dorf errichtet werden soll. Die Vermutungen sind zumindest verfrüht. Grundsätzlich steht folgendes fest: Das Dorf wird daher errichtet werden, wo es die Siedlungspläne der Reichsregierung unterstützt. Ob das Ostpreußen, Hinterpommern, die Grenzmark oder ein anderes Gebiet sein wird, kann heute noch nicht gesagt werden. Die vorbringliche Aufgabe ist im Augenblick auch nicht die Siedlung des Ortes für das Dorf, sondern die Frage der Beschaffung der notwendigen Mittel. Die Mittel sollen von der Leipziger Bevölkerung aufgebracht werden. Die Stadt Leipzig, die Kreisleitung der NSDAP, und die nationalsozialistische Stadtverordnetenfraktion haben für den Grundstock der Stiftung bereits namhafte Summen zur Verfügung gestellt.

Die Stiftung „Dorf Limbach“ ist nicht identisch mit der Stadt Leipzig. Die Stadt betreut nur die Stiftung. Die Stiftung hat eigene Sitzungen, deren Genehmigung durch das sächsische Volksbildungministerium in den nächsten Tagen endgültig erfolgen wird. Vorsitzender der Stiftung ist der Leiter des Städtischen Presseamtes Dr. Rudolf Klingemann, geschäftsführender Vorsitzender ist der Stadtverordnete Rechtsanwalt Dr. Wilhelm Tempel. Schriftführer ist Stadtrat Diplom-Pandlert Gerhard Wolancz. Außerdem gehören dem Vorstand der Stiftung folgende Herren an: Kreishauptmann Kreisleiter Dönicke, Oberbürgermeister Dr. Goerdeler, Stadtrat Dr. Schnauß, Stadtrat Teutsch, Stadtrat Schneid.

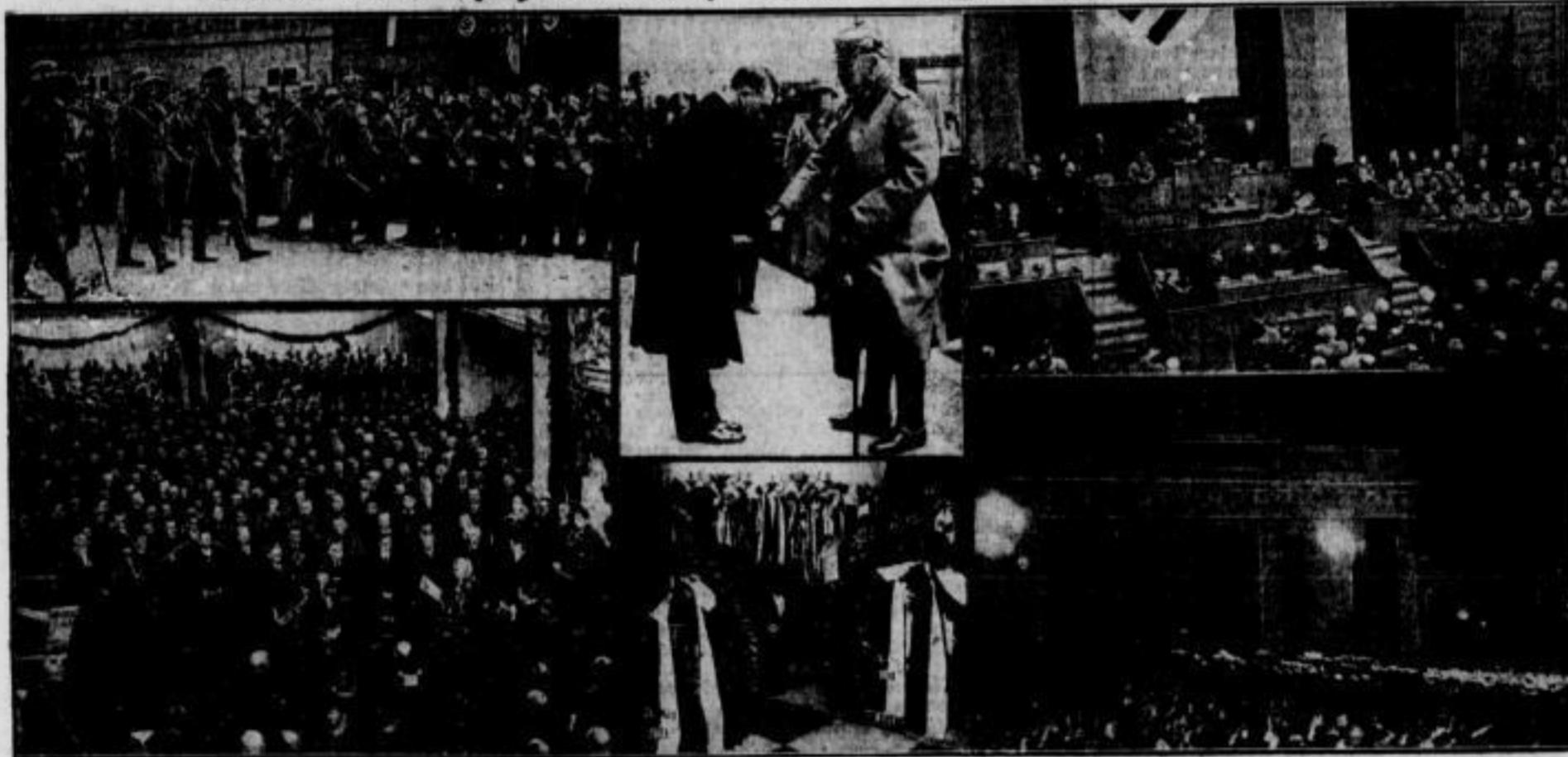
der, Stadtverordnetenbörseher Wolf, Stadtrat Dr. Wolf. — Die Zusammenlegung des Vorstandes der Stiftung bietet die Gewähr, daß alle Kräfte eingesetzt werden, um die Errichtung des Dorfes Limbach so bald wie möglich Wahrheit werden zu lassen.

Bleibt die Sächsische Landeslotterie bestehen?

Das Sächsische Finanzministerium teilt mit: Durch Pressenotizen sind in die Reihen der Spieler der Sächsischen Landeslotterie Zweifel über den Fortbestand der Lotterie hineingetragen worden. Richtig ist, daß zu den Plänen, die im Zusammenhang mit der Neuordnung des Reiches erwogen werden, auch der Plan gehört, die jetzt noch bestehenden Landeslotterien zu einer Reichslotterie zusammenzufassen. Dieser Plan hat jedoch bisher weder greifbare Gestalt angenommen, noch ist er von den amtlichen Stellen ernstlich erörtert worden. Ob dereinst einmal eine Reichslotterie kommen wird, steht heute ebenso wenig fest wie die künftige Gestaltung einer solchen Lotterie. Gelt sie doch, daß in absehbarer Zeit nicht mit dem Fall der Sächsischen Landeslotterie zu rechnen ist und daß insbesondere die fünf Siebungen der laufenden Lotterie in keiner Weise von den Plänen über eine künftige Reichslotterie berührt werden.

Der Plan der 205. Sächsischen Landeslotterie, deren 1. Klasse am 23., 24. und 25. Mai dieses Jahres geproben wird, ist durch die Erhöhung der Zahl der 8000-, 2000-, 1000- und 500-RM-Gewinne weiter erheblich verbessert worden, so daß sich für viele Spieler erhöhte Gewinnmöglichkeiten bieten.

Eine Rückschau auf den Tag von Potsdam



Zur Erinnerung an den 21. März 1933, den Tag des Staatsaktes in Potsdam anlässlich der ersten Sitzung des neuen Reichstages im nationalsozialistischen Deutschland, geben wir hier eine Zusammenstellung historischer Bilddokumente von jenem bedeutungsvollen Tage: (oben, von links): Reichspräsident Generalfeldmarschall von Hindenburg beim Abschreiten der Front der Reichswehr und der SA — die

Führer des neuen Deutschland, Reichspräsident Generalfeldmarschall von Hindenburg und Reichskanzler Adolf Hitler, reichen sich im gemeinsamen Willen zum Wiederaufbau des Reiches die Hände — die erste Reichstagsitzung im neuen Deutschland in der Krolloper als Eröffnung des ausgebrennten Reichstags. Ministerpräsident Göring eröffnet die Sitzung — (unten, von links): den Höhepunkt der

Feierlichkeiten bildete der Staatsakt in der Garnisonkirche, wo Reichspräsident Generalfeldmarschall von Hindenburg die Kette hielt — das reich mit Kränzen bedeckte Grab Friedricks des Großen in der Krypta der Garnisonkirche — den Abschluß des denkwürdigen Tages bildete ein ziegender Zeremonie durch das Brandenburger Tor.

STURM IM FRÜHLING

Roman von Georg Julius Petersen.

45. Fortsetzung.

Rückblick verboten.

„Unbedingt. Aber was wichtiger ist: Sie ist nicht. Sie sieht das Leben mutig an, und das ist eine Eigenschaft, die in unserer Zeit gar nicht zu bezahlen ist. Verzüglich — gewiß, nicht jedem ist eine starke Energie mit auf den Lebensweg gegeben worden; aber glücklich der, der sie besitzt und was daraus zu machen weiß. Nun kann die kleine Neinade ihren Eltern noch lange eine wertvolle Stütze sein.“

Auch Alfred Uslinger ließ sich häufig sehen, und er sprach dann eigentlich nur von Friedel, mit der er in regelmäßigen Briefwechsel stand.

Eines Tages kam der Oberpostrat mit der Mitteilung nach Hause, daß Uslinger senior ihn angerufen und sich längere Zeit mit ihm unterhalten habe, in der Hauptsache über Alfred und Friedel.

„Meine Frau ist auf dem besten Wege, sich zu ergeben,“ erklärte er zum Schluss. „Gegen den Doktor kommt sie auf die Dauer ja doch nicht an, Herr Oberpostrat, und Sie für immer mit ihm einzuschließen will sie auch nicht. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sie sich demnächst bei Ihrer Gattin sehen läßt.“

Eines Nachmittags erschien die elegante Frau dann auch in der Degenhardt'schen Wohnung, in alter Weise von der Augenfreundin empfangen.

Kein Wort von der unangenehmen leichten Begegnung! Frau Uslinger erreichte, nachdem auf beiden Seiten die üblichen Fragen nach dem Befinden gestellt und beantwortet worden waren, geschickt das breite Fahrwasser des geschäftlichen Platzes und steuerte erst dann vorsichtig auf die Anlegestelle los.

„Und nun bin ich gekommen, um mich von dir zu verabschieden, bevor ich meine Sommerreise antrete.“ jogte sie.

„Wo willst du hinfahren, Olga?“

„Nach Süden. Überwälz und auch da. Mein Mann

kommt nach. — Und wo wollt ihr den Urlaub deines Mannes verbringen?“

„An der Nordsee. Wo, wissen wir noch nicht genau.“

„Allein?“ kam etwas stockend eine weitere Frage.

„Nein, Friedel begleitet uns.“

„Ah so!“ Sie wußte es allerdings schon von Alfred, der seinen Urlaub auch an der Nordsee verleben wollte. „Friedel hat ja bald Ferien.“

„Ja . . . Es sind ihre letzten,“ vollendete Frau Elisabeth leicht verwirrt.

„Wie so?“ Seht sie nicht auf die Schule zurück?“

„Nein. Hat Alfred dir das nicht erzählt?“

„Warum mal? . . . Ja, es ist mir beinahe so.“ Dies kam in einem Verlegenheitsmoment heraus. „Und Werner?“ setzte sie rasch hinzu. „Der fährt natürlich zu euch.“

„Nein, Olga. Er folgt einem Vorschlag meines Mannes und macht mit zwei anderen Oberprimauntern seiner Schule eine Fußwanderung ins bayerische Hochland.“

„Oh, das ist ja wunderwoll! Wir haben unseren vorigen Urlaub auch in Bayern verbracht. Und noch heute denkt ich mitonne zurück an die tiefgrünen Wälder, die kristallklaren Seen und vor allem an die herrlichen Berge. — Es wird für den Jungen ein unbeschreiblicher Genuss sein.“

Sie machte eine Pause und fuhr sich mit der einen Hand über das nerds zuckende Gesicht und sagte dann voll Überraschung: „Ah, Olga, was ich noch sagen wollte: Gib mir doch Friedels Adresse, ich möchte ihr von meiner Sommerreise aus ein Gruß schicken.“

„Du wolltest, Olga? . . . Nein, wie mich das freut.“

„Sie weinten beide.“

„Es nützt ja nichts,“ schluchzte Frau Uslinger leise, „es nützt ja nichts . . . Sage mir einer, daß es eine Kleinigkeit sei, einen erwachsenen Sohn zu haben . . . Ach, es ist schwer, Olga. Da hat man ihn gehabt und gebettet, und nun diese Widerfeindschaft . . . Und diese Hassinandersehungen, die immer mit dem gleichen Resultat enden.“ Sie weinte bestürzt.

„Verstünde dich, Olga. Friedel ist ja ein so liebes Ge- schöpf. Und Alfred! Er spricht immer so zärtlich von dir.“

„Der! . . . Das macht du mir nicht weiß!“

„Es ist aber so . . . Eine Mutter muß auch mal zu- rückziehen können, Olga.“

„Als ob ich nicht schon Opfer über Opfer für mein Kind gebracht hätte!“ Sie trocknete die Augen. „Aber es ist wahr: Friedel ist ein reizendes Wesen, vielleicht ist sie die einzige, die zu Alfred paßt, sie wird ihm schon den Kopf drehen, wenn es notiert, und der Mensch ist ja nun tot. Also gib mir bitte ihre Adresse. Alfred hat sie ja auch, aber ihn möchte ich nicht darum bitten.“

Frau Elisabeth schrie mit bebender Hand die gewünschte Adresse und reichte ihrer wiedergewonnenen Freunde das Zink Papier; dann nahmen sie voll tiefer Rührung Abschied voneinander.

Sommertag! . . . Auf dem Balkon stand Friedel, die vor einer Stunde heimgesucht war.

„Hier ist es doch am schönsten!“ sagte sie mit strahlendem Gesicht, dabei wandte sie sich ins Zimmer zurück und begegnete nicht nur den Augen der Eltern, sondern auch denen Alfred Usingers; alle drei hatten sie von der Bahn abgeholt. Die Blicke des jungen Mannes vertraten eine solche Hingabe, daß sie erbebte.

„Ah Olga, ich wollte dir noch etwas sagen,“ bemerkte Degenhardt; dabei machte er fehlt.

Sie war noch so voll von der Gegenwart Friedels, daß sie sich wie aufgeschreckt vorwarf; zögernd folgte sie dem Garten in sein Zimmer.

„Ich glaube, wir sind da im Augenblick überflüssig, Olga,“ sagte er mit einem humoristischen Zug um den Mund. „Wenn da vorne jetzt nicht Entscheidendes gesprochen wird, dann will ich mich hängen lassen.“

„Du meinst, Johannes, doch . . .“

„Ja, das meine ich, Olga,“ unterbrach er sie trocken.

Und er hatte wieder einmal schärfer kombiniert als seine Frau. Als beide nach einer Weile wieder im Wohnzimmer austauschten, eilte Friedel ihnen entgegen und umarmte beide ungefüllt.

Herr Oberpostrat . . . Tante Olga . . . begann Alfred Uslinger nicht ohne Verlegenheit, aber Degenhardt nahm auch ihm das Wort aus dem Mund.

„Bemühen Sie sich nicht, Herr Uslinger,“ entgegnete er lachend. „Ich weiß aus Erfahrung, wie fürsichtbar schwer es ist, seine Werbung an den Mann zu bringen. Also Sie sind uns von Herzen willkommen, nicht wahr, Olga?“

Die Oberpostatin stammelte verblüfft ein „Ja“; sie hatte sich diesen Moment weit aus feierlicher vorstellt.



Das 1. Deutsche Jungschützen-Treffen beim 20. Deutschen Bundesfest

Leipzig. Ein vollkommen neuer Faktor im Rahmen des Deutschen Bundesfestes ist das 1. Deutsche Jungschützen-Treffen. Erstmals wird die Feststadt einen Wettkampf ausrichten, der den Fortberungen der neuen Zeit Rechnung trägt und die sportliche Vielseitigkeit des jungen deutschen Menschen unterstreicht. Die heutige Jugend soll nach den Wünschen der obersten Sportführung keine einseitige Ausbildung erfahren, und diesem Wunsche trägt die Wettkampfausrichtung des 1. Deutschen Jungschützen-Treffens in allen Punkten Rechnung.

Die Wettkämpfe des 1. Deutschen Jungschützen-Treffens sehen als Pflichtübungen Gymnastik, Weitsprung, Reulenschießen, 25 Kilometer Gedächtnismarsch mit 15 Pfund Gewicht und Schießen vor, die für die Gesamtwertung maßgebend sind.

Die Durchführung geschieht in drei Altersklassen und zwar eine Vorstufe vom vollenbeten 13.—16. Lebensjahr, eine Klasse A vom beginnenden 17.—vollendeten 21. Lebensjahr und eine Klasse B vom beginnenden 22.—vollendeten 25. Lebensjahr.

Die Bedingungen der einzelnen Klassen sind folgende: In der Vorstufe 1 Probewurf und 2 Pistolenbüchse aufgelegt,

ferner Gymnastik, Weitsprung, Reulenschießen und 15 Kilometer Gedächtnismarsch mit 15 Pfund Gewicht; in der Klasse A: 1 Probewurf und 2 Pistolenbüchse frei-händig, ferner Gymnastik, Weitsprung, Reulenschießen und 20 Kilometer Gedächtnismarsch mit 20 Pfund Gewicht und

in der Klasse B: 1 Probewurf und 2 Pistolenbüchse frei-händig, ferner Gymnastik, Weitsprung, Reulenschießen und 25 Kilometer Gedächtnismarsch mit 25 Pfund Gewicht.

Diese Wettkämpfe werden sowohl als Einzelwettkämpfe wie auch als Mannschaftswettkämpfe, die Mannschaft aus vier Männern, ausgetragen. Die Meisterschaft des modernen Mannschaftsfechtens steht neben den oben genannten Übungen der Klasse B neue Pflichtbüchse frei-händig für jeden Teilnehmer vor. Die einzelnen Übungen werden nach Punkten gewertet.

Damit haben wir in großen Zügen ein Bild dieser Jugend-Wettkampf-Ausrichtung gegeben.

Außerdem geht neben diesem modernen Mannschaftsfechtens, der seit entsprechend außerordentlich billig gehalten ist, noch das Jung-Schützen-Schießen nebenher, wie es bereits in Köln zur Durchführung gelangte.

Rewerbung im Oberlausitzer Schützenwesen

Die Neuordnung im Oberlausitzer Schützenwesen ist jetzt in Bauzen vollzogen worden. An die Stelle des Oberlausitzer Schützenbundes, in dem bisher die Schützen der Sächsischen Oberlausitz vereint waren, treten innerhalb des Bezirkes Dresden-Bautzen im Sächsischen Schützenverband die beiden Kreise Bautzen-Kamenz und Löbau-Zittau, je zwei Amthauptmannschaften umfassend. Zum Verteil des ersten Kreises wurden Seifersdorf-Zettlitz, zum Verteil des zweiten Kreises Heinsberg-Löbau, zum Stellvertreter des Bezirksführers Hirsch-Niederdorf, der bisherige Präsident des Oberlausitzer Schützenbundes, Pätzsch-Bautzen bestimmt.

Berat militärischer Geheimnisse

Die 14. Große Strafkammer des Landgerichts Dresden verhandelte in geheimer Sitzung gegen den 27 Jahre alten Chemiker Franz Joseph Swaczyna und den 29 Jahre alten Vertreter Gerhard Maximilian Hanke, beide aus Dresden, wegen Verrats militärischer Geheimnisse und wegen Voh-vergeltens.

Wie sich aus dem Urteil ergab, hatten beide die Grenze bei Rothenbach überschritten, ohne im Besitz eines gültigen Grenzausweises oder Passes zu sein. Sie sollen mit einem unbekannten schweizerischen Agenten in Verbindung gehalten und sollen diese Verbindung eine Zeitlang aufrecht erhalten haben, obwohl sie den Unbekannten als Agenten erkannt und dieser von ihnen Auskünfte über die deutsche Reichswehr zu erhalten suchte.

Von den Angeklagten war Swaczyna bereits einmal wegen Verrats militärischer Geheimnisse mit 1 Jahr Gefängnis vorbestraft. Er erhielt 2 Jahre 2 Wochen Gefängnis, während Hanke mit 1 Jahr 2 Wochen Gefängnis davontum.

Ein verhängnisvolles Weihnachtsgeschenk

Ein Tot, drei Verletzte

Hohenstein. Auf der Heimfahrt von einem Vergnügung in Rothenburg verlor der Führer eines mit drei Personen besetzten Kraftwagens in der Nähe des Dorfes Bärenthal in einer Kurve die Gewalt über das Steuer und raste mit dem Wagen nacheinander gegen zwei Bäume und eine Telegraphenstange. Er wurde tot unter dem völlig zerkrümelten Wagen hervorgezogen. Die anderen drei Insassen, darunter zwei junge Mädchen, wurden mit bedenklichen Verletzungen in das Krankenhaus eingeliefert. Der tödlich verunglückte Führer hatte das Auto zu Weihnachten von seinem Vater gekauft bekommen und erst vor kurzer Zeit die Führerautorisierung abgelegt.

Helft vollenden

das Werk der



Opfert für das R.F.W.

Der Tag von Potsdam!

Du tilgst alle Schmach und Schande,
Begrüßt den Klassendienst und Hoffn—
Auf daß ein Volk sich wohl bekannte
Für mehrere Einheit der Nation!
Wir hatten uns zurückgefunden
Aus innerster Herrlichkeit.
Der Klassendienst wird überwunden!
Ein Deutschland wuchs in Einigkeit!

Und tiefsinnig Herzens schauen
Wir heute hin in jene Stadt,
Wo alte Größe voll Vertrauen
Mit junger Kraft vermisch't sich hat.
Gemeinde bleibt und diese Stätte,
In der zwei Männer deutscher Tat
Herrschten jene Sklavenkette
Und prägten uns den neuen Staat!

Doch wir es durften miterleben,
Dafür dank' jeder seinem Gott.
Es war das mächtige Erbe
Aus Träumen, Hoffn' und bitterer Not.
Wenn wir nun heut' nach einem Jahre
Auf Potsdams heiligem Boden keh'n
Und an des arischen Königs Thron
Erinnern dessen, was geschehn —

Wie traurigheit glänzt dann die Augen,
Wie dankenswert schlägt jedes Herz;
Aus Potsdams heiligem Boden sungen
Wir Kraft und blühen Himmelsdröris.
Der Höchste gab eink seinen Segen
Dem Tag, der Freiheit uns gebracht,
Und führte uns auf neuen Wegen
Zum Licht aus jener dunklen Nacht!

Paul Schifferer.

Zum Großkampftag der Arbeitskollegialität

mit dem am 21. März das deutsche Volk die Arbeitsschlacht 1934 einleitet; der Führer gibt auch hier das Vorbild und beweist durch sein Männerarbeiten symbolisch an, daß uns nur harte Arbeit retten kann.

STURM IM FRÜHLING

Roman von Georg Julius Petersen.

Redaktion: Werner Degenhardt.

Einer Tage sollte Werner alle vier gewiss zum Reise in ein Nordland an, wo sie drei herrliche Wochen verbrachten. Über die Erinnerung vom Werk und seinen unbegrenzten Weiten fühlte Werner leicht leicht; denn nun würden sie, bis auf Albrecht, der seinen Platz im Schlafzimmersitzte, Werner wiedersehen.

Heute bei stürmischen Sonnlichkeit stand die Wohnungsbefreiung und fand sie lagernde Sitzen zur Erde. Das Band begann sich zu drehen, hier und da fräulein es bereit und ließ sich von dem Zweck, an dem es war noch nicht, und es lag etwas melancholisch in diesem milden Spätsommer, in dem es durch die Luft zuckte. Über noch schwiebte die Störte in der Luft, mit ihrem dreijährigen Nachwuchs, dem sie den leichten Schritt im fliegenden beobachtet, noch zwitscherten die Schwalben und segelten blitzschnell durch das kleine All, und in den Höhern mit ihren summen verbündeten Verbindungen jungen noch die besiedelten Sänger; aber wie lange noch? ...

Werner Degenhardt, der mit einem unwillkürlichen Minnenraus in der Hand auf dem Bahnhofweg der kleinen Station auf und ab wanderte, konnte sich an dem Panorama, das sich seinen Augen bot, nicht sattsehen. Er kannte in weiter Runde jeden Fleck, mit seinem Motorrad hatte er die entferntesten Punkte aufgesucht, und weit Wandertour zu Fuß in Gemeinschaft mit Klassen- genossen oder mit Dr. Ring und seiner jungen Tochter waren den ganzen Sommer über das beglückende Wochenende gewesen. Dadurch war er auch über das Heimweh, das ihn anfangs mächtig gepackt hatte, hinweggekommen.

Gebüllen über diese tiefe innere Verbundenheit mit dem Elternhaus. Das Wort der Schwester: „Wir haben Papa und Mama so viel zu danken, daß wir niemals mit Jungs werden.“ war sein innerstes Gefühl.

Wohl kamen noch Stunden über ihn, in denen das Schicksal in seiner Natur die Oberhand gewann. Der Orlan, der über seine Seele hinweggebrannt war, hatte Spuren hinterlassen, die vielleicht nie ganz verschwinden würden. Der Schatten jedoch englischen Vaters lag vor ihm auf — aber doch nur der Schatten. Der Vater ruhte in der Erde, und nichts legte ihn mehr, kein Mensch, keine Sehnsucht ...

Ein Signal, hart und anstrenglich, jagte die Gedanken in alle Winde. Werner wandte die Augen der Richtung zu, und vor der Zug kommen sah, und da schloß er sich schon heraus, die Lokomotive posse stolz und verpeiste die herzlichste Rauch.

Nun hielt der Zug. Und einem Winkel stieg ein junges Mädchen — Griebel — und eilte auf Werner zu. Die Geschwister lächelten sich, und kümmerten um die Neffen, lange umfang.

„Wie sind doch auch noch du.“ sag' ich eine Männerstimme vernehmen. „Guten Tag, Werner.“ Der Oberpostamt hieß dem Sohn eine Hand hin.

„Guten Tag, Papa ... Guten Tag, Mama.“ Der halb verblüffte lächelte Frau Elisabeth und überreichte ihr die Blumen.

„So, nun kommt.“ bestellte Degenhardt rasch das erste Wiedersehen.

Was ihm auf den ersten Bild aufgefallen war, war die gefundne Bräune des Gesichts; so hatte der Junge nicht einmal in seinen besten Tagen ausgeschaut.

Sie überliehen dem Chauffeur des Hotels „Zum kleinen Schwan“, wo sie bereits baulich Zimmer bestellt hatten, ihr Handgepäck und ludigten ihm den Schatz auf ihr großes Gesäß ein, dann machten sie sich auf den Weg.

„So, nun sagst mal, Werner.“ bestellte Griebel den Studer auf.

Er lächelte. „Was soll ich saggen, Griebel?“

„Nun, wie es hier ist.“

„Sieht du das nicht, Käthi?“ Degenhardt lächelte wieder und wies mit dem Schirm in die summende Ferne.

„Ja, es ist sehr schön.“ gab sie zur Antwort. Aber sie war enttäuscht. Sie hatte gedacht, der Studer würde nun sofort mit einem langen Bericht beginnen, seit dessen ging er wortlos neben Mama her.

Degenhardt erkundigte sich bei Werner nach diesem

Studienfreund Dr. Ring besucht, aber nur auf zwei Tage und darüber war ihm vieles entfallen; nun wollte er seine Erinnerungen austischen.

„Das da brüten ...“ erwiderte auf einen fetten Kirchenzug ... „muß Weimar sein; stimmt das?“

„Ja, Papa.“ „Du schreibst und einen sehr schönen Brief von einem Besuch in der Goethe-Stadt.“

„Über von deiner Wanderung durch Bayern hast du und noch schöner Briefe geschrieben.“ sagte Frau Elisabeth.

Friedel, die an der Seite des Oberpostamts stand, sah den Bruder lachend an.

„Siretzt Dr. Ring jetzt Unterricht, Werner?“ fragte Degenhardt.

„Stein, Papa. Sie erwarten euch.“

Eine der kleinen, freundlichen Villen, die so reizend in die Landschaft hineinpahten, gehörte Dr. Ring. Als die vier Personen sich ihr näherten, öffnete sich die Eingangstür und ließ ein älteres Paar erscheinen; beide waren von behäbigem Hütle, schlicht gekleidet; hinter ihnen tauchte ein junges Mädchen von etwa sechzehn Jahren auf.

Willkommen, Johannes!“

Die beiden Männer gingen rasch auseinander zu und umarmten sich. Nach der allgemeinen Begrüßung und Begrüßung gingen sie gemeinsam ins Haus. Dort stand für sie ein kleiner Tisch bereit.

Man sprach von der überstandenen Reise, vom Wetter, alle beteiligten sich daran, auch Werner. Ja, dieser war meilen. Er holte aus seinem Zimmer einen sorgfältig ausgearbeiteten Plan, für jeden der zehn Tage war ein Anflug in die nächste und ferne Umgebung vorgesehen.

„Über du muß dann ja immer zu Hause bleiben, Werner.“ sagte Frau Elisabeth.

„Werner ist für die zehn Tage bispenktiert, Frau Oberpostamt.“ entwöhnte Dr. Ring. „Ich habe mit seinem Klassenschriften gesprochen und die Angespanntheit gezeigt.“

Dann war ja alles in Ordnung.

„Könnte ich Werners Zimmer wohlf und sehen, Frau Doktor?“ fragte die Oberpostamt die Hausfrau.

„Wer sieht denn?“

Werner.

